KATHOLISCHE ARBEITNEHMER-BEWEGUNG

IMPULS

ZEITUNG DER BEWEGUNG FÜR SOZIALE GERECHTIGKEIT

06 | 2017 NOVEMBER/DEZEMBER

Jetzt abstimmen für den freien Sonntag: www.change.org/sonntag

Liebe Frauen und Männer in der KAB,

der Bundesverbandstag hat im Mai einen neuen Bundesvorstand gewählt. Noch konnte die Stelle des Bundespräses leider nicht besetzt werden. Daher wurde eine Kommission für ein Auswahlverfahren eingesetzt.

Die Delegierten des Bundesverbandstages haben mit dem Krefelder Beschluss „Arbeit. Macht. Sinn" den Schwerpunkt für unsere Verbandsarbeit der kommenden Jahre gelegt. Gestaltete Infoflyer und Informationsfolder helfen, diese wichtige Thematik der zukünftigen Arbeitswelt im und außerhalb des Verbandes voranzutreiben. Die eingesetzte Steuerungsgruppe wird die thematische und politische Arbeit im Verband mit unterschiedlichen Anregungen und Hilfsmitteln unterstützen. In den Jahren 2017 und 2018 wird unter dem Titel: „Arbeit 4.0 – Menschenwürde sichern" gearbeitet. Im Vorfeld des Welttags der menschenwürdigen Arbeit am 7. Oktober ist ein bundesweiter Aktionstag mit Mitmachaktivitäten auf allen Ebenen des Verbandes am 6. Oktober 2018 geplant. Bitte plant den Termin schon jetzt in eure Arbeit ein!

In einem Arbeits- und Lesebuch werden Hintergründe der digitalen Arbeitswelt, die Entwicklung und Folgen der Digitalisierung, die politischen Interessen, aber auch konkrete Anregungen und Beispiele für die Arbeit in der KAB gegeben.

Weiterhin müssen wir den arbeitsfreien Sonntag verteidigen. Handel und Politik setzen – wie die NRW-Landesregierung – auf den Abbau des Sonntagsschutzes. Dem „Sturm auf den freien Sonntag" der Kaufhaus-Ketten Karstadt und Kaufhof müssen wir uns mit aller Kraft entgegenstemmen. Bis zum 1. Adventssonntag sammeln wir Unterschriften für eine Petition an die Vorstandsmitglieder der Kaufhausvorstände. Unterstützt uns im Kampf für den freien Tag des Herrn mit eurer Unterschrift oder einer Unterschriftensammlung (www.change.org/sonntag).

Fast eine halbe Million Versicherte gaben bei den Sozialwahlen der KAB, Kolping und den evangelischen Freunden (BVEA) ihre Stimme allein der Deutschen Rentenversicherung. 50.000 Stimmen mehr als bei der Sozialwahl 2011. Diese fantastische Zustimmung für unser Engagement in der sozialen Selbstverwaltung verdanken wir besonders Euch, den Frauen und Männern in der KAB und den anderen Sozialverbänden.

Mit diesem kurzen Einblick in die Arbeit der KAB Deutschlands wünschen wir allen Frauen und Männern der KAB und ihren Familien gesegnete und friedvolle Weihnachten und ein gutes neues Jahr 2018.

Möge das hoffnungsvolle Kind in der Krippe uns Kraft und Stärke geben, Einfluss auf Wirtschaft, Kirche und Gesellschaft zu nehmen und Veränderung zu organisieren, damit unsere christlichen Werte zu Taten werden.

Maria Etl, Bundesvorsitzende

Andreas Luttmer-Bensmann, Bundesvorsitzender

KLIMAGIPFEL: KAB FORDERT ENERGIEWENDE MIT SOZIALVERTRÄGLICHEM KOHLEAUSSTIEG

Klima, Kirche, Kohle

Bischofskonferenz, KAB und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken haben im Vorfeld des 23. Weltklimagipfels in Bonn deutliche Schritte zur Umsetzung des Pariser Weltklimaabkommens gefordert.

Gottes Schöpfung zuerst: Über 25.000 Menschen setzten sich zu Beginn der 23. Weltklimakonferenz in Bonn für mehr Klimagerechtigkeit, den Ausbau regenerativer Energien und den Stopp des Kohleabbaus ein. Foto: Hiksch

„Wir rufen die Bundesregierung auf, sich auf der Klimakonferenz in Bonn entschieden für die Klimaziele des Pariser Klimabkommens einzusetzen", forderten die Delegierten des KAB Bundesausschusses auf ihrer Tagung in Ludwigshafen und sandten eine Solidaritätsnote unter dem Titel „Energiewende jetzt – Kohleausstieg sozialverträglich gestalten!" an die Demonstranten zur Weltklimakonferenz in Bonn. Deutschland, aktuell Bremser beim Umwelt- und Klimaschutz in Europa, müsse wieder eine Vorreiterrolle für eine soziale und nachhaltige Wirtschaftsweise übernehmen und den Ausbau der erneuerbaren Energien sofort forcieren", forderte der KAB-Bundesausschuss. Vertreter der Diözesanverbände Aachen, Paderborn und Köln hatten sich in den Protestzug der 25.000 Teilnehmer eingereiht.

CO_2-PREIS DRASTISCH VERTEUERN

Auf der zuvor stattgefundenen Tagung „In Sorge um unser gemeinsames Haus" des Zentralkomitees der Katholiken (ZdK), BDKJ und Misereor hatte der Klimafroscher Ottmar Edenhofer die Bundesregierung kritisiert: „Deutschland ist kein Vorbild. Unser CO_2-Preis ist zu niedrig!" Die erste Hürde, bis 2020 eine Emissionsreduzierung von 32 Prozent gegenüber 1990 zu schaffen, werde Deutschland nicht erreichen. Im ersten Halbjahr 2017 stiegen die energiebedingten Emissionen in Deutschland im Vergleich zum gleichen Vorjahreszeitraum um knapp fünf Millionen auf 428 Millionen Tonnen an.

Der Chefökonom des Potsdamer Klimafolgenforschungsinstituts fordert eine drastische Verteuerung der CO_2-Emissionen. Bis 2020 müsse die Tonne CO_2 bis auf 80 US-Dollar verteuert werden, um CO_2-freie Technologien rentabler zu gestalten. Statt Klimaziele zu formulieren, setzt der Wissenschaftler auf eine Kohlendioxidsteuer mit deren Einnahmen klimafreundliche Investitionen eingeleitet werden können. Ansonsten werde die Atmosphäre die Zugänge an Emissionen nicht verkraften können. Edenhofer lobte daher die Enzyklika „Laudato si" von Papst Franziskus, die in der Religion und in der Wissenschaft eine wichtige Diskussion angestoßen habe, da er die Atmosphäre der Erde als Allgemeingut der Menschheit formuliert und die Nutzung des Privateigentums sich diesem unterzuordnen habe.

Auch die Bischöfe forderten auf ihrer Herbstvollversammlung in Fulda mehr Anstrengungen für den Klimaschutz. „Wir müssen aus der Kohle aussteigen", fordert Bambergs Erzbischof Dr. Ludwig Schick. Er sieht auch die Kirchen als nationale Großunternehmen und Global Player in der Pflicht.

KIRCHE FÜR GEMEINSAMES HAUS

Schick sieht Möglichkeiten zum Klimaschutz für die Kirchen als Land- und Gebäudebesitzer. So könnten die Böden für Öko-Bauern bereitgestellt werden. BDKJ-Präses Dirk Bingener setzt sich für sozial-ökologische Regeln beim Einkauf ein. Edenhofer forderte einen Erfahrungsaustausch der Bischöfe aus Amerika und den betroffenen Philippinen, um die Spaltung der zwei Milliarden Katholiken in der Klimafrage zu überwinden.

KAB fordert kein Einkauf am Heiligabend

KAB ruft Ortsvereine und -verbände auf, Händler vor Ort anzuschreiben

Mit vielen Briefen von Ortsvereinen und -verbänden an örtliche Einzelhändler will die KAB mögliche Ladenöffnungen am Heiligabend verhindern. Der KAB-Bundesausschuss hatte sich Anfang November einstimmig gegen Ladenöffnungen am Sonntag, dem 24. Dezember ausgesprochen. „Der Heilige Abend darf nicht zum Anlass genommen werden , den Angestellten im Handel das wohlverdiente Weihnachtsfest zu verderben", erklärt KAB-Bundesvorsitzende Maria Etl.

Eine zeitlich befristete Öffnung an Heiligabend ist in einzelnen Bundesländern, wie etwa in Nordrhein-Westfalen, zulässig, sofern vor allem Lebens- und Genussmittel im Angebot sind. Die KAB befürchtet, dass viele Kommunen in den Bundesländern die unterschiedlichen Regelungen zum Sonntagsschutz ausnutzen werden.

Der Einzelhandelsverband HDE schätzt, dass achtzig Prozent der Geschäfte in diesem Jahr am Heiligabend nicht öffnen werden. Bundesvorsitzende Etl ruft die KAB-Mitglieder auf, am 24. Dezember nicht nur nicht einzukaufen, sondern zuvor sich in den Ortsvereinen gemeinsam gegen Ladenöffnungen am Heiligabend auszusprechen.

Auch die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di hatte dazu aufgerufen, am Heiligabend nicht einzukaufen. Supermärkte sind dieser Aufforderung gefolgt. Neben Aldi Süd und Aldi Nord will auch die Rewe-Kette ihre Läden am 24. Dezember geschlossen halten. Ausnahmen sind da möglich, wo die Rewe-Filialen inhabergeführt sind. Die KAB-Bundesvorsitzende appellierte daher auch an die Geschäftsinhaber im Einzelhandel, die Belange der meist beschäftigten Frauen und Mütter stärker zu berücksichtigen und ihnen ein stressfreies Weihnachtsfest zu bescheren. „Wer bis zum 23. Dezember seine Geschenke nicht auf die Reihe gebracht hat, der müsste sich überlegen, wie er sein Leben strukturiert", so Hannes Kreller von der bundesweiten Allianz für den freien Sonntag (mehr *www.kab.de*).

KAB begrüßt neues EU-Entsendegesetz

Die KAB begrüßt die Reform des EU-Entsendegesetzes. „Dies ist ein wichtiger Schritt, das Lohndumping zwischen den EU-Staaten endlich zu unterbinden und den Arbeitnehmer/-innen faire Löhne zu garantieren", betont Andreas Luttmer-Bensmann.

Seit 1995 erlaubt die EU, Menschen aus europäischen Ländern für eine befristete Zeit mit den Sozialabgaben ihres Herkunftslandes zu beschäftigen. Die Anpassung, gleiche Löhne für gleiche Arbeit im selben EU-Land sei mehr als überfällig, so die KAB. Der jetzige Reformvorschlag sieht eine Gleichstellung in- und ausländischer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bezüglich des Lohnniveaus und auch der Sonderzahlungen vor.

03

BREITE HILFE FÜR FLÜCHTLINGE

Junge Menschen retten Flüchtlinge. KAB-Stiftung ZASS verleiht Ketteler-Preis an Integrationsprojekte.

07

GEGENWIND BEI WINDANLAGEN

Große Windparks sorgen für Frust und Lust in den Gemeinden und bei den betroffenen Bürgern.

08

BON MARCHÉ – GUTER EINKAUF

Der Besitzer des ersten Kaufhauses ließ seine Angestellten sonn- und feiertags nicht arbeiten.

In einigen Wochen ist es wieder soweit. Am Heiligabend hören und singen wir Christen das wohl schönste Weihnachtslied „Stille Nacht – Heilige Nacht". Spätestens bei den letzten zwei Zeilen der sechsten Strophe des vom österreichischen Pfarrer Joseph Mohr 1816 getexteten Liedes weicht die ansonsten so tragende Melodie und es (er-)hebt sich die Stimme.

Christ, beziehungsweise im Originaltext „Jesus, der Retter ist da". Aus der Hoffnung wird Freude. Aus der Stille der Nacht ertönt so etwas wie Jubel. – Der Retter ist da! Wurde noch in der zweiten Strophe aus Gottes Mund uns „die rettende Stund" angekündigt, ist sie am Schluß da: „Christ, der Retter ist da!"

Retter und Retterinnen sind heute mehr gefragt denn je. Vor einigen Jahren mußten wir Steuerzahler spekulierende Banken retten. Heute bemühen sich in Bonn auf dem Weltklimagipfel Politiker, Forscher von Umwelt- und Entwicklungsinstituten um die Rettung unseres Planeten, um die Rettung der Schöpfung. Im Mittelmeer versuchen in diesem Moment junge Menschen mit Schiffen Flüchtende vor dem sicheren Tod durch Ertrinken zu retten.

Am Heiligabend, wo Gott Mensch geworden ist, sollten auch wir Mensch werden – Retter werden und die Menschheit, das Ganze in den Blick nehmen. Für uns Christen bedeutet dies, Verantwortung zu übernehmen.

Jesus, der Retter ist da. Eine gesegnete und frohe Weihnacht wünscht Ihnen

Ihre Impuls-Redaktion

Matthias Rabbe

IMPRESSUM

111. Jahrgang, Hrsg. KAB Deutschlands

Redaktion und Vertrieb
Matthias Rabbe (verantw.),
Iris Koglin
Telefon (02 21) 77 22-1 31
Fax (02 21) 77 22-1 35
Bernhard-Letterhaus-Straße 26
50670 Köln
kab-impuls@ketteler-verlag.de

Ketteler-Verlag GmbH
Geschäftsführer: Alois Nock
Amtsgericht Köln, HRB 34678
Bernhard-Letterhaus-Straße 26
50670 Köln

Gesamtherstellung Heider Druck
Heider Druck GmbH
Bergisch Gladbach

Anzeigen und Beilagen
Joh. Heider Verlag GmbH
Susanne Krausewitz
E-Mail: krausewitz@heider-medien.de

Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Auflage: 100.000

Für Termine keine Haftung.
Der nächste KAB-Impuls erscheint am 23. Januar 2018

Letzter Versandtag:
19. Januar 2018

ISSN 1434-4386
www.ketteler-verlag.de

KAB SAAR SOLIDARISIERT SICH MIT DEN BELANGEN DER STREIKENDEN AM KRANKENHAUS

Pflege am Boden - Aufstehen für Streik

Erstmals sind Beschäftigte eines katholischen Krankenhauses in einen Warnstreik getreten. Gemeinsam mit ver.di forderten Beschäftigte der Marienhausklinik in Ottweiler vom Dienstgeber Verhandlungen über einen Tarifvertrag „Entlastung".

Bereits an der Berliner Charité hatten Pflegekräfte mit einem Streik auf die katastrophale Pflegesituation aufmerksam gemacht, Entlastung gefordert und den Träger, das Land Berlin, zu einem Personalschlüssel verpflichtet. Für die Entlastung der Pflegenden setzt sich seit vielen Jahren auch die KAB Rottenburg-Stuttgart mit der Aktion „Pflege am Boden" ein. Die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di fordert die Festlegung einer Mindestpersonalausstattung und Regelungen zum Belastungsausgleich, wenn diese tarifvertraglichen Vorgaben nicht eingehalten werden. Auch aufseiten der Dienstgeber sieht man die Misere in der Pflege und unterstützt das gemeinsame Interesse „Lösungsmöglichkeiten zur Entlastung der Pflegenden zu finden."

Betroffen sind nicht nur private Kliniken und Krankenhäuser, sondern auch Einrichtungen der katholischen und evangelischen Kirche.

Im Saarland hatte ver.di die 21 Krankenhäuser des Landes zu Verhandlungen über einen Tarif „Entlastung" aufgerufen. Bereits im März drohte ver.di mit Warnstreiks in zwei katholischen Krankenhäusern. „Wir wollen eine Entlastung der Beschäftigten. Und da sie uns keiner gibt, gibt es nur eine Möglichkeit: wir müssen sie uns selbst holen", hatte der saarländische ver.di-Sekretär Michael Quetting auf einem Symposium über die „kranke" Situation der Krankenhäuser im vergangenen Jahr erklärt: notfalls mit einem Arbeitskampf, einem politischen Streik an dessen Ende ein Tarifvertrag stünde, der die Politik zum Handeln zwinge.

Schwungvoller Streik: Pflegepersonal in Ottweiler Marienhausklinik sorgte mit seinem Warnstreik Mitte Oktober für bundesweites Aufsehen. Foto: ver.di

Als am 11. Oktober erstmals Beschäftigte der Frühschicht in der Marienhausklinik Ottweiler ihre Arbeit niederlegten, findet der Warnstreik bundesweit Beachtung. Das etwa 120 Betten zählende Krankenhaus gehört zur Marienhaus Stiftung der Waldbreitbacher Franziskanerinnen, einem der größten kirchlichen Träger sozialer Einrichtungen in ganz Deutschland. Die Dienstgeberseite der Arbeitsrechtlichen Kommission äußerte ihr Unverständnis über den Warnstreik und verweist auf den verfassungrechtlich geschützten Dritten Weg, auf dem es „weder Streik noch Aussperrung gibt".

Derweil pocht ver.di auf die Zulässigkeit des Warnstreiks, der nach Artikel 9 des Grundgesetzes erlaubt sei und keine „Verletzung des Arbeitsvertrages darstellt". „Wenn wir wirklich Verbesserungen in der Pflege durchsetzen wollen, und zwar an allen Krankenhäusern, dann müssen wir jetzt auch hier streiken", sagt Quetting. Dieser Arbeitskampf sei kein Kampf gegen die Kirchen.

Zehn der streikenden Pfleger wurden später zum Gespräch in die Bistumsverwaltung gebeten, wo man ihnen erklärte, dass Streik kein Mittel gegen Pflegenotstand sei. Auch verdi-Sekretär Quetting fuhr nach Trier. In einem „angenehmen" Gespräch mit der Caritas-Leitung vereinbarte man, einen gemeinsamen Brief an die Bundesregierung zu schreiben. „Die von der Politik eingeleitete Wettbewerbssituation zwingt die Krankenhäuser, am Personal zu sparen und somit die Pflegenden zu belasten", so Quetting.

Die KAB Saar solidarisierte sich mit den Beschäftigten der Marienhausklinik. Schließlich sieht auch die katholische Soziallehre den Streik als ein Grundrecht an. Im letzten Jahr hatte der KAB-Landesbezirk beschlossen, den Saarbrücker Appell für mehr Pflegepersonal zu unterstützen.

Impulse für Fort- und Weiterbildung

Martin Weimer ist neuer Leiter des Heinrich-Lübke-Hauses der KAB / Zukunft mit Digitalisierung

Martin Weimer ist neuer Leiter der Heimvolkshochschule Heinrich-Lübke in Günne am Möhnesee. Der ehemalige Abteilungsleiter für die Erwachsenenbildung beim Kolping-Bildungswerk Paderborn und Leiter einer Einrichtung der beruflichen Bildung, dem Kolping-Bildungszentrum, ist der Nachfolger von Martin Schwamborn, der im September seinen Abschied feierte.

„Bildung ist nicht nur die Vermittlung von Wissen. Es geht vor allem auch um die Entwicklung einer eigenen Persönlichkeit und um das Ermöglichen einer eigenständigen Lebensführung", erzählt Weimer in einem Interview. Dabei will er besonders im Bereich Fort- und Weiterbildung wichtige Akzente für die KAB-Bildungsstätte setzen. „Hier – wie auch in den anderen Schwerpunkten – spielt die Digitalisierung der Bildungsarbeit eine große Rolle. Auch auf diese Herausforderung müssen wir reagieren", betont der neue Leiter.

So spiele die Digitalisierung nicht nur im Berufsleben, sondern auch im Freizeitbereich eine immer größere Rolle. Eine Studie zeige, dass sechs der zehn häufigsten Freizeitaktivitäten durch Medien geprägt sind. Persönliche Kontakte und Begegnungen werden geringer. Weimer will dem Trend nicht hinterherlaufen, doch werden solche Angebote in Zukunft eine größere Rolle spielen. „Wir werden in diesem Zusammenhang natürlich auch weiterhin Bildungsprogramme zur Nutzung von digitalen Medien begleitend anbieten", erklärt der BVB-Fußball-Fan, der auch beim schwarz-gelben Dortmunder Fußballverein Mitglied ist.

Martin Weimer ist neuer Leiter des Heinrich-Lübke-Hauses. Foto: B. Peter

Karl-Heinz Does

LESERBRIEFE

Korrekter Sprachgebrauch

zur Erklärung, dass der neue Mainzer Bischof Peter Kohlgraf „Sohn eines Maurers" ist, in Impuls V-2017

Hat der Arme keine Mutter gehabt? Kopfgeburt des Zeus. Die Mutter, die diesen Mann geboren hat, nicht zu nennen, ist frauenfeindlich und diskriminierend. Das Sperma (das übrigens kein Samen ist) allein bewirkt NICHTS. Was der weibliche Körper leistet, ist deutlich bedeutsamer. Von einer KAB-Zeitung erwarte ich einen korrekten Sprachgebrauch.

Thea Philipp-Schöllermann, Grenzach

Sorge vor dem Götzen „Shopping"

zu dem Artikel „Den Sonntag retten", in Impuls V-2017

Es ist gut und erforderlich, dass die KAB gemeinsam mit Gewerkschaften und Initiativen weiterhin das Thema „Rettet den Sonntag" in der offenen Diskussion behält. Dazu gibt es konkreten Anlass.

„Vor der Wahl ist nach der Wahl." Dieser oft zitierte Slogan der Parteien wird beim Koalitionsvertrag der neuen NRW-Regierung in Bezug auf die Ladenöffnungszeiten von der CDU nicht eingehalten. So wurde noch beim Landesparteitag der CDU im Frühjahr 2017 vollmundig die Ausweitung der Öffnungszeiten abgelehnt. Nach der Wahl hat sie den Forderungen der FDP und wohl auch der CDU-Mittelstandsvereinigung nachgegeben und ist eingeknickt. Ein sehr bedauerlicher Vorgang. Peinlich für eine Partei mit dem „C" im Namen. Der Schutz des Sonntags als Kulturgut ist insbesondere für die Arbeitnehmer dieses Wirtschaftszweiges – mehrheitlich Frauen – eine wichtige Quelle der Erholung und familiärer Begegnungen. Ich habe die Sorge, dass in Zukunft die Sonntagsgestaltung immer mehr den Götzen „Shopping" und „Profit" geopfert wird. Papst Franziskus: „Diese Wirtschaft tötet." (EG).

Hans Rütten, Straehlen

Hüterin der Soziallehre

zu dem Artikel „Eine andere Politik ist nötig", Impuls IV-2017

Als ich vor über sechzig Jahren beitrat, sah ich das damalige Werkvolk als Hüter der christlichen Soziallehre. Die christliche Soziallehre verbindet die wirtschaftliche Freiheit mit sozialer Verantwortung durch das Prinzip der Subsidiarität. Der oder die Einzelne soll zunächst leisten, was er bzw. sie zu leisten vermag, und sich so weit wie möglich selbst verantworten. Dasselbe gilt für Einheiten von Menschen, vor allem für die Familie – als die berühmte Keimzelle der Gesellschaft – aber auch für Verbände, Kommunen, Staaten usw. Wenn sie aus sich selbst heraus jedoch nicht mehr in der Lage sind, ihre Aufgaben zu erfüllen, dann – aber auch erst dann – haben sie Anspruch auf Hilfe durch die nächst höhere Einheit.

Wir wissen, dass es hilfsbedürftige Staaten gibt, die nicht in der Lage sind, ihre Aufgaben zu erfüllen. Sie schreiben im letzten Impuls, dass Sie gegen das Zustandekommen des G20-Gipfels waren. Sagen Sie mir einmal, wie anders sollen sich denn die zur Hilfe bereiten Staaten beraten, als dadurch, zusammenzukommen? Ist die KAB nicht mehr Hüterin der christlichen Soziallehre?

Rudi Schwarz, Leinfelden

Ketteler-Preis für Integrationsarbeit

KAB-Stiftung ZASS lobt Engagement von Initiativen für eine integrationsoffene Gesellschaft aus

Der Mainzer Sozialbischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler, der in diesem Jahr vor 140 Jahren in Burghausen starb, wäre dieses Jahr an Heilig Abend 206 Jahre alt geworden.
In Erinnerung an den Gründer der KAB hat die KAB-Stiftung Zukunft der Arbeit und sozialen Sicherung (ZASS) den Ketteler-Preis in diesem Jahr für die Integrationsarbeit mit Flüchtlingen ausgelobt.

Foto: Rabbe

Im Sinne des Sozialbischofs von Ketteler, der in diesem Jahr vor 140 Jahren starb. Der Ketteler-Preis der Stiftung ZASS wird alle zwei Jahre vergeben. In diesem Jahr steht er ganz im Zeichen der Integration von geflüchteten Menschen in Deutschland.

Das Thema des diesjährigen Ketteler-Preises „Wir machen das, wir schaffen das!“ lehnt sich bewusst an die Mut machende Aufforderung „Wir schaffen das!“ von Angela Merkel, mit dem die Bundeskanzlerin die vielen Helferinnen und Helfer im Sommer 2015 bei ihrem Engagement in der Flüchtlingsarbeit unterstützen und die verunsicherte Bevölkerung beruhigen wollte. Die zahlreichen Bewerbungen für den Ketteler-Preis zeigen, dass das Engagement vieler Pfarrgemeinden, Gruppen und Initiativen innerhalb und außerhalb der KAB groß und vielfältig war und ist.
Das Kuratorium der Stiftung ZASS hatte aus den Bewerbungen vier Initiativen für die Wahl nominiert. Da ist der Sprachkurs für Frauen der saarländischen Initiative Grenzenlos Miteinander, das Musical „Grenzenlos“ der Katholischen Hochschule Tübingen, die Integration auf Augenhöhe der ökumenischen Flüchtlingshilfe Angermund in Düsseldorf und die Christliche Arbeiter/-innen-Jugend Berlin (CAJ) mit dem Projekt „Viele Sprachen – eine Stimme“ (siehe untenstehende Projektbeschreibungen).
Bis zum 15. November konnten Interessierte per Mail, per Post oder im Internet unter *www.kettelerpreis.de* abstimmen. Der mit 5000 Euro ausgestattete Ketteler-Preis 2017 der Stiftung ZASS wird am 2. Dezember im Rautenstrauch-Jost-Museum in Köln verliehen. „Mit dem Preis wollen wir das ehrenamtliche Engagement für eine integrationsoffene Gesellschaft besonders ehren und hervorheben“, so ZASS-Referentin Mechthild Hartmann-Schäfers. Den Festvortrag wird die ehemalige Preisträgerin Sr. Dr. Lea Ackermann halten.

„Café Welcome!“

Gleich hinter der S-Bahn-Station im Düsseldorfer Stadtteil Angermund liegt das „Café Welcome“. An der Hauswand hängt zwar kein Willkommensgruß, doch zweimal in der Woche herrscht in dem unscheinbaren Gebäude An den Linden 6 reges Treiben. Der regelmäßige Treff der 2015 gegründeten Flüchtlingshilfe Angermund wird von den etwa 200 geflohenen Menschen aus 20 Nationen, die im Wohndorf Angermund untergebracht sind, zum Austausch genutzt. Das Engagement der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde ist groß. Über 230 Bürger hatten sich gemeldet. Hundert arbeiten jetzt regelmäßig in den verschiedenen Gruppen, die vom Caritasverband koordiniert werden. Teams für Kultur, Kinder, Sport, Sprache, Logistik und Fahrradreparatur bieten ein breites Angebot für direkte Hilfe und Integration sowie viele Möglichkeiten zur Begegnung.
www. fluechtlingshilfe-angermund.de

Sprache für Frauen

Anfang des Jahres 2015 rief der Bürgermeister der saarländischen Gemeinde Rehlingen-Siehrsburg die Einwohner auf, bei der Versorgung der Flüchtlinge mitzuhelfen. Die Resonanz war überwältigend, 90 Helfer/-innen meldeten sich, um die Integration von etwa 300 geflohenen Menschen zu unterstützen. Eine Fahrradwerkstatt, Ausflüge, Haussammlungen und Sportgruppen bildeten sich. Die wichtigste Gruppe der Initiative Grenzenlos Miteinander (IGM) war natürlich der Sprachunterricht, der besonders für die Frauen ist. Ehrenamtliche holten die Frauen aus den umliegenden Dörfern zum Sprachkurs ab und versorgten derweil die Kleinkinder. Ziel ist es, die Frauen zu „Deutsch-Zertifikaten“ zu führen, um die Integration zu erleichtern. Saarlands Sozialministerin Monika Bachmann verlieh für dieses Engagement dem Verein 2016 den „Willkommenspreis“.
www.grenzenlos-miteinander.de

„Grenzenlos“

Der Begriff „Grenzenlos“ steht im direkten Gegensatz zu „Obergrenze“ und hat in den letzten Jahren viele Theater-Projekte inspiriert. Auch die Student/-innen der Katholischen Hochschulgemeinde Tübingen haben den Begriff „Grenzenlos“ als Semesterthema gewählt. Nicht zuletzt ist ein interessantes musikalisches Theaterstück entstanden. Es ist die Geschichte über die zerstörerische Kraft von Macht und über die aufbauende Kraft von Vergebung. Die KHG Tübingen erzählt in Kooperation mit dem Arbeitskreis Asyl die dramatische Liebesgeschichte eines Königs Maxim und seiner Jugendliebe. Unter der Regie von Helga Kröplin spielen Studierende und Geflüchtete im Alter zwischen 18 und 65 Jahren. In der Liebesgeschichte verbirgt sich die Auseinandersetzung des Menschen mit den inneren und äußeren Grenzen.
www.khg-tuebingen.de/index.php/de/grenzenlos

Viele Sprachen – eine Stimme

Vom babylonischen Sprachenwirrwarr lässt sich die CAJ Berlin nicht verwirren. Mit dem Projekt „Viele Sprachen – eine Stimme“ hat die christliche Arbeiterjugend in der Hauptstadt junge Menschen mit und ohne Fluchthintergrund zusammengebracht. Viele Sprachen bedeuten auch Vielfalt. Und dies steht im Mittelpunkt des Projektes, in dem gemeinsam die unterschiedlichen Lebenssituationen betrachtet und anhand ihrer Werte beurteilt werden. Am Ende steht trotz der Vielfalt die Herausbildung einer gemeinsamen Stimme, mit der die jungen Menschen die Gesellschaft mitgestalten wollen. Dabei nutzen die Jugendlichen die von Kardinal Cardijn entwickelte Lebensreflexion. So führen die Unterschiede in der Sprache auch zu Unterschieden bei den Berufs- und Schulchancen. Erkannt können so Prüfungsprobleme leichter behoben und für gleiche Chancen gesorgt werden. *www.caj.de/caj-berlin*

„Atmender Deckel“ für Flüchtlinge

Über den Begriff „Obergrenze“ haben sich CDU und CSU noch vor den Sondierungsgesprächen geeinigt. „Wir wollen erreichen, dass die Gesamtzahl der Aufnahmen aus humanitären Gründen (Flüchtlinge und Asylbewerber, subsidiär Geschützte, Familiennachzug, Relocation und Resettlement, abzüglich Rückführungen und freiwillige Ausreisen künftiger Flüchtlinge) die Zahl von 200.000 Menschen im Jahr nicht übersteigt“, so die Union. Statt Obergrenze wollen CDU und CSU in Zukunft nur noch von einem Richtwert, einem sogenannten „atmenden Deckel“ sprechen.

Myamar: Genozid an Muslimen

Als einen Genozid an der muslimischen Minderheit bezeichnet die UN-Flüchtlingsorganisation die Ermordung und Vertreibung der Rohingya im mehrheitlich hinduistischen Myamar. Nach einem Überfall von Rohingya-Rebellen auf Polizisten entwickelte sich eine gezielte und brutale Verfolgung der muslimischen Minderheit. Mehr als die Hälfte der über eine Million Flüchtlinge sind Kinder. Berichte dokumentieren „detailliert eine Vielzahl von Verbrechen gegen die Menschlichkeit wie Tötungen, Deportationen, Vertreibungen, Folter, Vergewaltigungen und sexualisierte Gewalt“, sagte Anika Becher, Asien-Expertin bei Amnesty International in Deutschland.

Familientrennung

Für einen Familiennachzug bei Flüchtlingen setzt sich der Kölner Erzbischof Kardinal Woelki ein. Er sieht darin einen wichtigen Schritt für einen sozialen Frieden. Die Bundesregierung hat den Familiennachzug für syrische Flüchtlinge für zwei Jahre ausgesetzt. Woelki kritisiert auch die Kriminalisierung von Rettungsschiffen. „Sie haben mit ihren engagierten Hilfsarbeiten begonnen, weil unsere staatliche und europäische Hilfe halbherzig war und oft viel zu spät kam“.

„Jeder Mensch verdient die Rettung aus Seenot!“

Junge Menschen kauften Rettungsschiff Juventa, um Flüchtlinge vorm Ertrinken zu retten / Kritik an politischer Obergrenze

Seit dem 2. August hat die italienische Polizei die Rettungsaktion der Initiative „Jugend rettet!“ vorerst gestoppt. Im November behindert die syrische Küstenwache die Rettungsaktion des NGO-Schiffs „Sea-Watch3“.

Die italienischen Behörden unterstellten der deutschen Rettungsorganisation „Jugend rettet“ mit Schleppern zusammenzuarbeiten. „Seitdem liegt die Juventa beschlagnahmt im Hafen von Lampedusa“, berichtet Jugend-Rettet-Sprecher Philipp Külker. Die Rettungsorganisation hatte sich geweigert, den sogenannten Code of Conduct der italienischen Regierung zu unterzeichnen, der die Besatzung zum Bruch des internationalen Seerechts gezwungen hätte. „Unsere Rettungsmissionen berufen sich auf internationales Seerecht und beruhen auf international anerkannten humanitären Prinzipien“, so Külker zu IMPULS.
Als im April 2015 der Schüler Jakob Schön kurz vor dem Abitur steht, erfährt er von einem Bootsunglück vor Lampedusa. 500 Menschen ertrinken. „Wir können dem Sterben nicht einfach zusehen. Es muss was getan werden“, sagt er sich und anderen. Er gründet den Verein „Jugend rettet“, um gemeinsam mit jungen Menschen ein Schiff zu kaufen, ein Rettungsschiff. Wo andere mit Begriffen wie Flüchtlingswellen und Flüchtlingsströme Angst verbreiten, haben Jugendliche und Studenten wie Jakob, Lena, Sahra, Sonja, Pauline, Titus und Matthias sich entschlossen, Flüchtlinge aus den todbringenden Wellen des Mittelmeers zu retten.
„Jeder Mensch verdient die Rettung aus Seenot“, lautet ihre Mission. „Wir schaffen das!“, der Satz, der ihnen Kraft und Kreativität verleiht. Sie treffen sich, bilden Netzwerke, veranstalten Solidaritäts-Feiern, twittern, posten, bloggen, gehen mit ihrer Idee in die Öffentlichkeit, sammeln Spenden und Geld. Ihr Engagement ist riesig. Die Tatort-Kommissare Maria Furtwängler und Jan-Joseph Liefers unterstützen mit ihrem Gesicht die jungen Helfer/-innen.
Am 19. Mai letzten Jahres hatten sie das Geld zusammen und unterzeichneten den Kaufvertrag für ein Schiff. Sie

Junge Menschen opfern Zeit und Geld, um Flüchtlinge zu retten. Foto: Jugend rettet

taufen es Juventa, die Jugend. „Juventa ist ein symbolisches Aktionsfeld, mit dem wir auf die aktuelle politische Lage aufmerksam machen wollen und gleichzeitig sehr konkret die Ohnmacht durchbrechen, indem wir selbst handeln“, erklärt Sprecherin Pauline Schmidt. Am 24. Juli letzten Jahres startet die Juventa, um Menschenleben zu retten, fünf Tage später rettet die Juventa-Besatzung erstmals 426 Menschen aus Seenot. Sie waren in Holz- und Schlauchbooten unterwegs. „Seit dem Beginn der Mission konnten wir über 14.000 Menschen durch unsere Arbeit vor dem Ertrinken retten“, erzählt Kükler. Trotzdem müssen viele tausend Menschen ihre Flucht mit dem Tod bezahlen. Allein in diesem Jahr sind schon 2800 Menschen ertrunken.
Die Juventa ist auch ein Symbol einer jungen Generation von Europäern, die sich gegen das fehlende Handeln der Europäischen Union gegenüber dem Sterben auf dem Mittelmeer auflehnt. „Wir fordern von den europäischen Regierenden: Jeder Mensch verdient die Rettung aus Seenot.“ In 59 europäischen Städten haben die jungen Menschen ein Netz von Botschaftern geknüpft.
„Als größter EU-Mitgliedstaat trägt Deutschland Mitverantwortung für das gefährliche Vorgehen der von der EU ausgebildeten und finanzierten libyschen Küstenwache“, erklärt Jugend rettet. Die Organisation wirft Ex-Innenminister de Maizière vor, mit falschen Behauptungen die NGO‘s mit Schlepperbanden in Verbindung zu bringen. Im Zuge der Bundestagswahl wurde deutlich, dass große Teile des deutschen Parteienspektrums eine ablehnende Haltung gegenüber der Aufnahme von Geflüchteten einnehmen. „Leider gerät die Relevanz der Seenotrettung und des Schutzes von Menschenleben durch diese Debatten um die Obergrenze in den Hintergrund“, bemängelt die Hilfsorganisation „Jugend rettet“.

Verlust für die KAB

München. In diesem Jahr starb der Verbandsreferent der KAB Süddeutschlands, Heinz Gau. Als gelernter Drucker trat er in die Christliche Arbeiterjugend ein, wurde deren Sekretär im Erzbistum München und später auch Nationalleiter. Heinz Gau, der 80 Jahre wurde, kam 1986 über die Christliche Arbeitnehmerschaft (CSA) zur KAB und wurde Referatsleiter. Scharf kritisierte er den Raubzug der Politiker in die Taschen der Renten-Einzahler zur Finanzierung der deutschen Einheit, setzte sich für die Einführung der Pflegeversicherung ein und stellte den Sonn- und Feiertagsschutz früh auf seine politische Agenda. Als ACA-Geschäftsführer in Bayern verschaffte Heinz Gau der Selbstverwaltung hohes Ansehen. „Heinz Gau hat sich unermüdlich und kämpferisch für die arbeitenden Menschen, für Solidarität und Gerechtigkeit eingesetzt“, erklärt Rudi Großmann, ehemaliger Vorsitzender der KAB Süddeutschlands und stellvertretender KAB-Bundesvorsitzender.

Sozial denken

Aachen. Die Delegierten des Aachener Diözesantages wollen aus der Tatsache, dass sich der Verband in einem Umbruch befindet, einen programmatischen Neuanfang starten. Mit der Wahl von Karin Linzenich und Heinz Backes zum Vorsitzenden des KAB-Diözesanverbandes findet auch eine personelle Neuaufstellung statt. Zuvor waren Mitglieder der alten Diözesanleitung zurückgetreten. In dem Eckpunktepapier „Neues sozial denken“ setzt der Aachener Verband auf neue Formen der Mitgliedschaft und der innerverbandlichen Zusammenarbeit. Inhaltlich will die KAB Aachen am Krefelder Beschluss „Arbeit.Macht.Sinn.“ arbeiten.

Im Frühtau zu Berge

Passau. Der GRÜNEN-Politiker und Landesgeschäftsführer seiner Partei Thomas Gering musste auf der Bergwanderung der KAB im Bistum Passau den Mitwanderern Rede und Antwort stehen. Im Mittelpunkt der vierstündigen Bergwanderung zum Siplingerkopf standen natürlich Umweltfragen, lokale Aspekte wie der Eingriff der Tourismuswirtschaft in die Natur, wie der umstrittene Bau eines Ski-Verbindungslifts durchs Alpennaturschutzgebiet am Riedberger Horn. Umweltverbände, SPD, GRÜNE und CSU-Politiker haben sich gegen den massiven Eingriff ausgesprochen. Die Landesregierung will dennoch der Tourismuswirtschaft den Vorrang geben. Die Diskussionen auf der Bergwanderung wurden von Diözesansekretär Alois Gell mit kleinen Geschichten unterbrochen.

„Öku“-Wallfahrt

Bamberg/Meiningen. Die 22. Seniorenwallfahrt der KAB Bamberg ins protestantisch geprägte Meiningen stand in diesem Jahr ganz im Zeichen der Ökumene. Über 600 Frauen und Männer der KAB Bamberg versammelten sich unter dem Motto „Alle sollen eins sein – Unterwegs zur Einheit des Glaubens“ am Ende in der Meininger Stadtkirche. Diözesanpräses Albert Müller unterstrich in seiner Predigt, dass die KAB mit dem evangelischen Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt seit Jahrzehnten im Sozialen Ökumene praktiziere.

70 Jahre CAJ Deutschland

Die Arbeiterjugend feierte in Rothenfels ausgelassen ihr Gründungsjubiläum

Essen/Rothenfels. Weiterhin gilt für die Christliche Arbeiter/-innen-Jugend (CAJ) der Drei-Schritt „Sehen – Urteilen – Handeln“. Zum diesjährigen Gründungsjubiläum auf Burg Rothenfels im Bistum Würzburg kam zum theoretischen Drei-Schritt ein weiterer praktischer Schritt hinzu: das Feiern. Gleich 120 Gäste, unter ihnen auch der KAB-Bundesvorstand, schwelgten in Erinnerungen und tauschten Erfahrungen von gestern und heute aus. So hat sich besonders die Situation junger Arbeiter/-innen hin zu befristeten und prekären Arbeitsverhältnissen entwickelt. In verschiedenen Workshops konnte über das aktuelle Schwerpunktthema „Fair statt prekär“ diskutiert werden.

Erinnern und nach vorne gehen: Die CAJ erinnerte an ihre Gründung. Foto: CAJ

Sonntagspetition nimmt an Fahrt auf

München/Köln. Binnen kürzester Zeit hatten bereits knapp 10.000 Menschen die Sonntagspetition des KAB-Diözesanverbandes München im Internet und auf Listen schriftlich unterzeichnet. Die Online-Unterschriftenaktion wurde gemeinsam mit der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di, dem evangelischen Kirchenlichen Dienst in der Arbeitwelt, Betriebsseelsorge und DGB ins Leben gerufen. „Ziel ist es, sich nicht nur in München und Bayern mit dieser Peti tion für den Schutz des Sonntags einzusetzen, sondern bundesweit für arbeitsfreie Sonn- und Feiertage zu mobilisieren“, erklärt Heinz Neff, KAB-Diözesanvertreter im Münchener Sonntagsbündnis.
Die Unterschriftenaktion richtet sich besonders gegen die Kaufhaus-Ketten Karstadt und Kaufhof, die seit Jahresbeginn versuchen, den Schutz des Sonntags mit öffentlichen Aktionen aufzuweichen. Auch der Einzelhandelsverband Deutschland (HDE) hat sich für die Abschaffung des Anlassbezuges und weiterer Sonntagsöffnungen stark gemacht.

KAB-KRITIK AN PINKWARTS GESETZ ZU SONNTAGSÖFFNUNGEN

Die Politik schaut nicht nur zu. In Nordrhein-Westfalen hat FDP-Wirtschaftsminister Pinkwart einen Gesetzesentwurf auf den Weg gebracht, der den Anlassbezug abschafft. Damit setzt NRW-Ministerpräsident Armin Laschet auf eine Änderung des Grundgesetzes, um die wirtschaftlichen Interessen der Kaufhaus-Ketten durchzusetzen. So schützt das Grundgesetz nicht nur ausdrücklich die Sonntagsruhe und die Freiheit auf einen arbeitsfreien Sonntag und das Recht auf persönliche Entfaltung, sondern stellt auch die Grundlage für ein Urteil des Bundesverfassungsgerichtes, das den Anlass zur Öffnung, das Traditionsfest, einen größeren Stellenwert einräumt, als dem Sonntagsshopping. „Die von Minister Pinkwart geforderte Beseitigung von Rechtsunsicherheiten durch seinen Gesetzentwurf ist falsch und überflüssig“, erklärt Hannes Kreller. Es handele sich nicht um Rechtsunsicherheiten, sondern im Gegenteil um klare Gesetzübertretungen von Kommunen und deren politischen Vertretern, die Sonntagsöffnungen genehmigten ohne einen Anlassbezug. „Die vielen klaren Urteile gegen illegale Sonntagsöffnungen bundesweit belegen deutlich, dass es eine ausreichende Rechtssicherheit gibt“, betont Kreller.

Mit Liegestuhl und Online-Petitionen setzt sich die KAB in München für den Sonntagsschutz ein. Foto: KAB

Soziale Gerechtigkeit 4.0

Köln. Die Arbeitswelt 4.0 im digitalen Zeitalter muss sozial gerecht gestaltet werden. Auf der Tagung „Arbeit 4.0 und soziale Gerechtigkeit“ des Diözesanverbandes Köln machten Experten deutlich, dass mit der Gestaltung der zukünftigen Arbeitswelt jetzt begonnen werden muss. IT-Firmengründer, Sozialethiker und Gewerkschaftsvertreter beleuchteten aus ihrem Blickwinkel die zukünftigen Herausforderungen.
Einig war man sich, dass die Prognosen vieler wissenschaftlicher Studien für das kommende Jahrzehnt den Verlust von Tausenden von Arbeitsplätzen bedeutet. Dieser drastische Stellenabbau erfolgt besonders in den Bereichen Verwaltung und anderen traditionellen Arbeitsbereichen und Branchen. Gleichzeitig werden neue Arbeitsbereiche und -berufe entstehen. Die Experten mahnten daher an, aufgrund dieses sich rasant entwickelnden Prozesses jetzt dringend in die Arbeitnehmeraus- und -weiterbildung zu investieren, bevor Deutschland den Anschluss an diese weltweite Entwicklung verpasse. Diese digitale Entwicklung der Arbeitswelt müsse aber auch mit einer Weiterentwicklung der sozialen Sicherungssysteme einhergehen. Wie bereits zuvor Manager der Autoindustrie fordert auch der KAB-Diözesanverband Köln die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens. Insgesamt sahen die Teilnehmer der Tagung die Digitalisierung positiv.

Schiller, Goethe und der Job

Mühlhausen. Dass Goethe nicht nur in Thüringen zur allgemeinen Bildung gehört, ist mehr als verständlich. Außergewöhnlich dagegen ist, wenn im Rahmen der Ausbildungs- und Berufsförderung junge Menschen für ihre Qualifizierung Theater frei nach Goethe und Schiller spielen. Das KAB-Bildungszentrum hatte sich mit der Theatergruppe „3K – Kunst, Kultur und Kommunikation“ unter Anleitung des Theaterpädagogen Alberto Fortuzzi zusammengetan und das Theaterstück „Freundschaft, Liebe und andere Wahlverwandtschaften“ geprobt und Mitte September auf die Bühne gebracht. „Parallel zur Theaterarbeit wurde mit den Teilnehmern an deren beruflicher Zukunft gearbeitet, berichtet Susann Bergdorf vom KAB-Bildungszentrum. Der Wahlverwandtschaft zwischen Schiller und Goethe stand das professionelle Bewerbungsmanagement und die Teilnahme an Erprobungspraktika nach dem sogenannten JobAct-Konzept gegenüber, das vom Jobcenter des Unstrut-Hanich-Kreises unterstützt wurde. „Ziel ist es gewesen“, so Jobcenter-Chefin Ingrid Richter, „die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Anschluss an das Projekt erfolgreich in den Arbeits- oder Ausbildungsmarkt zu integrieren.“
So war nicht nur die Aufführung Mitte September eine kleine Premiere, sondern auch die theaterpädagogische Zusammenarbeit mit dem KAB-Bildungszentrum.

Bischof beendet „Sinnvoll leben“

Münster. Mit der Aussage des Münsteraner Weihbischofs Dieter Geerlings endete Anfang November die Serie „Sinnvoll Leben“ des KAB-Diözesanverbandes Münster. Seit Oktober 2014, als der KAB-Bundesverband in der Duisburger Industriehalle den Höhepunkt des Jahresthemas „Sinnvoll leben“ feierte, hatte der KAB-Diözesanverband Woche für Woche prominente und weniger prominente Menschen befragt, was sie unter einem sinnvollen Leben verstehen. Die jeden Freitag erscheinenden Antworten, die sogenannten Sinn-Kostproben, entwickelten sich zum Renner auf der Webseite des Diözesanverbandes (*www.kab-muenster.de*). Entstanden ist auch ein Buch (siehe Seite 8). Zum Abschluss der erfolgreichen Sinn-Proben hat sich Weihbischof Geerlings mit der Barmherzigkeit als „Sehbedingung für Gerechtigkeit“ auseinandergesetzt.

Soziales Europa

Kamen. Gegen einen Freihandel, der einzelne Staaten und Wirtschaftskonzerne begünstigt, hat sich der KAB-Bezirkstag Hellweg-Sauerland ausgesprochen. In einer Resolution sprachen sich die Delegierten für ein friedliches Europa aus, das mit den globalen Handelspartnern auf Augenhöhe verhandeln kann. „Wir wollen in Europa vergleichbare Sozialstandards“, so Helmut Kolbe vom Bezirksvorstand. Angesichts des Erstarken der AfD bei der Bundestagswahl sei der Einsatz für ein sozial gerechtes Europa für die KAB wichtiger denn je. EU-Parlamentarier Elmar Brok hatte zuvor auf dem Bezirkstag der KAB die Bundesregierung scharf kritisiert, die die Reformvorschläge zu einem neuen Europa von Frankreichs Präsident Macron „nur läppisch beantwortet“ habe.

Milch macht munter

München. Gegen den Export von Milch in Dritte-Welt-Länder sprach sich der Diözesanbeauftragte der KAB München, Karl Busl, in seiner Rede vor der bayerischen Staatskanzlei aus. Busl betonte auf der Demonstration der bayerischen Milchbauern, dass der Export dort die Kleinbauern in ihrer Existenz bedrohe. Der Bundesverband der Milchviehhalter forderte CSU-Koalitionsverhandler Horst Seehofer auf, endlich ein System der Marktverantwortung zu installieren.

Projekt „Heimat“ bringt Wasserzugang

KAB-Verein mit neuem Präses stellt in kürzester Zeit eine Brunnenanlage in Nigeria auf die Beine

Bergisch Gladbach. Entsteht in der Pfarrgemeinde St. Marien in Bergisch Gladbach eine Notsituation, steht die KAB im Stadtteil Gronau zusammen und hilft. Und wenn die Not gut 3000 Kilometer entfernt in dem kleinen afrikanischen Dorf Umuokoro Ikenga auftritt, dann hilft die KAB auch. Vorausgesetzt, ihr Präses stammt aus dem nigerianischen Dorf.

Dr. Augustine Ben Onwubiko ist der neue Präses der KAB St. Marien in Bergisch Gladbach-Gronau und berichtete im KAB-Verein über die katastrophale Wasserversorgung in seinem Heimatort. Kinder müssen lange Strecken zurücklegen, um sauberes Wasser in Kanistern zu holen. Schule und Familie leiden darunter. „Unser Handeln stand von dieser Zeit an unter dem Motto: „Die nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen in den Herkunftsländern von Flüchtlingen kann dazu beitragen, Fluchtgründe zu beseitigen“, berichtet KAB-Mitglied Hans Mittler. Ein Arbeitsausschuss wurde gegründet, das Projekt „Heimat“ erarbeitet, um den Brunnenbau zur organisieren und zu finanzieren. Letzteres schien eine stramme Aufgabe, schließlich wurden 12.000 Euro benötigt.

Nach dem Brunnenbau soll nun eine nachhaltige Solaranlage im nigerianischen Dorf Umuokoro die Lebenssituation verbessern helfen. Foto: KAB St. Marien

„Doch in kürzester Zeit konnten wir ausreichend Sponsoren gewinnen“, berichtet Mittler.

Im Partnerdorf Umuokoro liefen die Arbeiten ebenso schnell. Noch vor dem Einsetzen der Regenzeit konnte in 140 Meter Tiefe Trinkwasser mit guter Qualität erreicht werden. Mit Hilfe einer Tiefbrunnenpumpe und einem Dieselgenerator wird nun der 5000-Liter-Tank gespeist und ist zu einer zentralen Wasserzapfstelle in dem nigerianischen Dorf geworden.

Der Erfolg hat nun die KAB im Rheinland beflügelt. Die Frauen und Männer im KAB-Verein in Bergisch Gladbach haben sich nun vorgenommen, eine Solaranlage für 9000 Euro zu errichten, die die nachhaltige und umweltfreundliche Energieversorgung sichern helfen soll. „Die Hälfte haben wir schon zusammen“, erklärt KAB-Mann Mittler stolz.

Europäischer Hausmeister

Ibbenbüren. Einblicke in die Politik Europas gab der „Europäische Hausmeister“ Elmar Brok bei der KAB Don Bosco in Ibbenbüren. Der EU-Parlamentarierer war auf Einladung von Markus Weweler zum „Politischen Frühschoppen“ ins Münsterland gekommen und von CDA-Kreisvorsitzendem Karl-Heinz Hatgedorn als „EU-Unikum und Europäischer Hausmeister“ bezeichnet worden.

Brok stellte die aktuellen Krisen in der EU im Detail vor. Neben den Auswirkungen des Brexit nahm er auch zur Flüchtlingssituation Stellung. Der Anteil der weltweiten Entwicklungshilfe durch die EU und ihren Mitgliedern als „Global Player“ liege bei 60 Prozent. 70 Prozent zahle die EU für humanitäre Hilfe an Syrien und den Irak. Die Türkei habe drei Millionen Flüchtlinge aufgenommen. Von den drei Milliarden Euro, die die EU zur Verfügung gestellt habe, gehe kein Cent an die Türkei, sondern an das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen für Nahrungsmittel- und Krankenversorgung sowie für Schulen und Bauten, berichtet der CDU-Europapolitiker. „Humanitär sei dies der richtige Weg“ betonte Brok. Auch die Afrikapolitik heiße nicht etwa nur Spenden für die Caritas. Ein florierendes Afrika sei ein Absatzmarkt für Deutschland und ganz Europa.

Im Interview mit Elmar Brok können Sie unter www.kab.de (weitere news) mehr zur Europapolitik erfahren.

36 Stunden Gerechtigkeit

Rottenburg-Stuttgart. Die diesjährige 36-Stunden-Aktion der KAB im Bistum Rottenburg-Stuttgart stand ganz im Zeichen der „Sozialen Gerechtigkeit“ am Beispiel der drohenden Altersarmut. In Weingarten hatte die KAB mit einer Gulaschsuppe zur langen Mittagstafel geladen, um mit Betroffenen am Welttag für menschenwürdige Arbeit die Ursachen zu erörtern.

RENTNER MÜSSEN SUPPE AUSLÖFFELN

Die Tafel in Weingarten gehörte zu insgesamt über 15 Veranstaltungen der „36-Stunden-Aktion“, an der sich über 350 ehrenamtliche Frauen und Männer aus der KAB beteiligten. „Die Rentner müssen die Suppe auslöffeln, weil die Politik immer noch nicht die Weichen auf eine veränderte Arbeitswelt gestellt hat“, erklärte KAB-Diözesansekretär Peter Niedergesäss. Prekäre Arbeitsverhältnisse, schlecht bezahlte Arbeit und unterbrochene Erwerbsbiografien sorgen dafür, dass immer weniger Arbeitnehmer/-innen in der Lage sind, eine existenzsichernde Alterssicherung aufzubauen, die im Alter zum menschenwürdigen Leben reicht. Im Jahre 2036 soll laut Bertelsmann-Studie jeder fünfte Neurentner von Altersarmut betroffen sein. „Der Rentenhöhe von 600 Euro nach einem 50-jährigen Arbeitsleben setzt die KAB das dreistufige solidarische Cappuccino-Modell mit einer Sockelrente gegenüber“, so Niedergesäss.

Rente in Koalitionsvertrag

Unterschriften für solidarische Alterssicherung: Volker Hauck (KAB-Kreisverbandsleitung Würzburg), Hiltrud Altenhöfer (KAB-Diözesanvorsitzende), Manfred Prähofer (Stadtverband Würzburg), Conny Warsitz (KAB-Diözesansekretärin) und Paul Lehrieder (Bundestagsabgeordneter). Foto: Klaus Köhler

Würzburg. Pünktlich zum Start der Gespräche der Jamaika-Koalitionäre über die Zukunft der sozialen Sicherung forderte der KAB-Diözesanverband Würzburg öffentlich einen Systemwechsel in der Altersvorsorge. Über 2000 Unterschriften hatten die Mitglieder aus Unterfranken gesammelt, um ihrer Forderung nach solidarischer Alterssicherung in dieser Legislaturperiode Nachdruck zu verleihen. „Solidarisch und zukunftsfest sind für die KAB die Maßstäbe, an denen sich der Schutz vor Altersarmut messen lassen muss“, fordert Hiltrud Altenhöfer, KAB-Diözesanvorsitzende im Bistum Würzburg.

Ende Oktober hatte der Diözesanverband an Mitglieder des neu gewählten Bundestages die Unterschriften überreicht und die Weiterentwicklung der gesetzlichen Rentenversicherung um die solidarische Säule der Sockelrente gefordert. „Gerade Frauen würden von unserem Cappuccino-Modell mit einer existenzsichernden Sockelrente vor Altersarmut nachhaltig geschützt werden“, erklärte Altenhöfer.

Der KAB-Marathon-Mann

Dortmund/Frankfurt. Fast hätte ihn ein Hexenschuss an der Teilnahme des Frankfurter Marathons Ende Oktober gehindert. Doch Klemens Wittig, Vorsitzender der KAB St. Antonius in Dortmund-Brechten, der am 11. August seinen 80. Geburtstag feierte, wollte in seiner Altersklasse den Europarekord brechen. Voltaren und ein heißes Bad machten Po und Schenkel wieder locker. Als er dann beim Marathon bei Kilometer 34 stürzte und sich – wie sich später beim Röntgen herausstellte – sein Schlüsselbein gebrochen hatte, sah es für den KAB-Langstreckenläufer vom LC Rapid Dortmund nicht gut aus. Die starken Schmerzen in der Schulter brachten den Europameister (IMPULS berichtete) aus dem Rythmus. „Ich musste von da ab kämpfen. Aber da fängt der Marathon ja ohnehin erst an“, weiß der 80-Jährige. Als er dann nach drei Stunden, 39 Minuten und 54 Sekunden die Ziellinie passierte, fühlte Wittig keine Schmerzen, sondern strahlte über das ganze Gesicht. Der KAB-Marathon-Mann legte trotz Sturz einen neuen Europarekord in seiner Altersklasse hin. Motiviert hat Wittig auch, dass der Hessische Rundfunk ihn mit der Kamera auf der 42 Kilometer langen Strecke immer wieder begleitet hat. Am Schluss wurde sein Erfolg mit einer unvergesslichen Begegnung gekrönt. Der KAB-Marathon-Mann Klemens Wittig traf den Ironman, den Triathlon-Weltmeister Patrick Lange, und Ex-Läufer Dieter Baumann zu einem TV-Gespräch. „Bei manchen Sätzen habe ich teilweise Tränen in den Augen gehabt, weil ich nach diesen Erlebnissen auf der Strecke und vor allem vor und besonders in der Halle so gerührt bin.“, erzählte Wittig.

Klemens Wittig lief beim Frankfurt-Marathon neuen Europarekord. Foto: Wittig

Sozialtage Freiburg

Freiburg. „Menschlich – gerecht – beteiligt. Christen engagiert für gute Arbeit“ lautet das Motto der diesjährigen Sozialtage Südbaden, die die KAB Freiburg gemeinsam mit dem evangelischen Dienst in der Arbeitswelt (KDA) bis zum 28. November veranstaltet. Themen wie Klimaflucht, alternatives Freihandelskonzept oder Fragen zur Wirtschaftsordnung stehen auf dem Programm der insgesamt 15 Veranstaltungen. Programm unter *www.sozialtage-suedbaden.de*

Kochen und Klima

Eichstätt. Ein KAB-Klima-Kochbuch für den Alltag hat die KAB-Kreisvorsitzende Marianne Mayers zusammengestellt. Die gelernte Hauswirtschafterin aus Rapperszell setzt sich schon seit vierzig Jahren mit ökologischen Fragen und dem Kochen ohne Dosen, Tüten und Thermomix auseinander. Eine große Hilfe und Inspiration ist ihr Gemüsegarten hinterm Haus. So ist klar, dass in dem 50-seitigen Kochbuch außer einem Fischgericht, kein Fleischbraten zu finden ist. Wie das Kochbuch hilft, Klima zu schützen, hat KAB-Bildungsreferent Kurt Schmidt mit dem Ampel-Check herausgefunden. Im Rahmen des KAB-Umweltbildungsprogrammes entstand das Klima-Kochbuch, das sich auch mit dem Konsumverhalten beschäftigt. Zu bestellen ist das Buch unter 09 11/ 80 86 10 oder *bildung@kab-eichstaett.de*

Fit bleiben mit KAB

Bocholt. Was als Treff zum Kicken begann, ist heute eine wichtige Sportinstitution in der Pfarrgemeide. Geselliges, Gemeinschaft und dazu noch Gesundheit lässt sich mit Sport erreichen. So begann vor genau 50 Jahren die Sportabteilung der KAB Ss. Ewaldi in Bocholt aktiv zu werden. Mittlerweile ist die Sportabteilung ein Treff für die ganze Familie. So kamen mit der Zeit die Frauensport- und die Lauf- und Seniorensportgruppe dazu. Nicht zuletzt finden Vater-Kind-Touren statt. Zum Jubiläum stand das Fußballspiel gegen die Lebenshilfe auf dem Programm.

Neue Leitung in München-Freising

München-Freising. Der Diözesantag der KAB im Erzbistum München-Freising hat eine neue Leitung gewählt. Der frühere Freisinger Bürgermeister Dieter Thalhammer, der sich nicht mehr zur Wahl stellte, wurde vom neuen Diözesanvorsitzenden Hannes Kreller, Sozialreferent im KAB-Bundesverband, abgelöst. Zudem wählten die Delegierten Dr. Evelyne Menges zur Vorsitzenden. Michael Wagner, Präses des Kreisverbandes Rosenheim, wurde zum neuen Diözesanpräses gewählt. Unterstützt wird das neue Team von der ehemaligen Vorsitzenden Hanne Möller, Diözesansekretärin Susanne Schönwalder, der Schriftführerin Ursula Jürgensonn und Gerhard Endres, der in der Erwachsenenbildung des Diözesanverbandes aktiv ist. Der KAB-Diözesanverband will nun die Weiterentwicklung des Kindergeldes vorantreiben. „Gerade in der heutigen Zeit, in der Arbeitnehmer durch Globalisierung und Digitalisierung ihren Arbeitsplatz verlieren, Altersarmut und Kinderarmut droht, hat die KAB ihre sozialpolitische Aufgabe“, erklärt die KAB-Vorsitzende Menges.

KETTELERVERLAG
Fachverlag für kirchliches Arbeitsrecht
Serviceunternehmen der KAB

BÜCHER DIE BEWEGEN

Michael Schäfers
Wie Papst Franziskus Politik macht
Zur Sozialenzyklika „Laudato si".

Die kritische Auseinandersetzung mit „Laudato si" verdeutlicht, wie der Papst Politik macht und gestalten will.

Die Enzyklika „Laudato si' – Über die Sorge für das gemeinsame Haus" ist ein prophetischer Aufruf, endlich das Plündern unseres Planeten zu beenden und unsere ausbeuterische Wirtschaftsweise grundlegend zu revidieren. Papst Franziskus ist ein durch und durch politischer Papst, der den Missbrauch der Macht anprangert und sich gleichzeitig der Macht der Medien zu bedienen weiß. Von der Politik fordert er die dringend notwendige Rückgewinnung der Hoheit über die Wirtschaft. Den Staat und die internationalen Institutionen verpflichtet er auf das Gemeinwohl, auf Solidarität und Gerechtigkeit.

Wie kein anderer Papst vor ihm, hat er zur Pariser Klimakonferenz auf der Grundlage der ökologisch-sozialen Enzyklika alle politischen Register gezogen. Deshalb ist die Enzyklika nicht nur ein soziales Rundschreiben, sondern auch ein politisches Manifest.

2017, 156 Seiten, 14 x 22 cm
Art.Nr. 608029
ISBN 978-3-944427-21-8
€ 11,90

KETTELER-Verlag GmbH
Niederlassung Waldmünchen
Schloßhof 1
93449 Waldmünchen
Tel: 09972/9414-51
kontakt@ketteler-verlag.de
www.ketteler-verlag.de

Wasser ist das Mittel zum Leben

Abschluss des ZASS-Projektes „Überlebensmittelwasser" / Botschafter stellen ihre Werke aus

„Alles wird durch Wasser erhalten!" Die Zeile aus dem Goethe-Gedicht „Alles ist aus dem Wasser entsprungen!" haben die ausgebildeten Wasserbotschafter/-innen der KAB-Stiftung ZASS sich zu Herzen genommen und angesichts der heutigen Umwelt- und Wasserverschmutzung umgedeutet. Alles muss getan werden, um das (saubere) Wasser zu erhalten, so der Tenor vieler künstlerischer Arbeiten, die im Kettelerhaus im Oktober und November diesen Jahres präsentiert wurden.

Dieter Wagner, Kuratoriumsvorsitzender der KAB-Stiftung, hatte auf der Abschlussveranstaltung des Gemeinschaftsprojektes von Misereor, Stiftung ZASS und der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) im Kettelerhaus die Vielfalt und besondere künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema „Wasser" hervorgehoben. In Schreibwerkstätten, Foto-, Film- und Mal-Kursen setzten sich die Projektteilnehmer/-innen in zwei Wochen- sowie zwei Wochenendkursen unter Anleitung von Fachkräften methodisch und inhaltlich mit der Wasserproblematik auseinander. Sensibilisiert und geschult wurden eigene Projekte erarbeitet. So hatte Wasserbotschafterin Andrea Heinrichsmeyer aus Trier ein Bach-Projekt mit Schülern entwickelt. Über Fotografien und eine Ausstellung näherten sich die Schüler der Wasser- und Flussthematik. Anschließend sammelten die Schüler Unrat und Müll, der sich im und um das Bachgebiet befand, auf. Ergebnis: Zehn Müllsäcke voll mit weggeworfenem Müll konnten die Schüler aus dem kleinen Fluss zusammentragen. „Sogar Fahrräder und Stereoanlagen fanden sich im Flussbett wieder", berichtet Wasserbotschafterin Heinrichsmeyer. Für die Schüler selbst war die gemeinschaftliche Müllsammlung ein wichtiges Stück Sensibilisierung in Sachen Wasserverschmutzung. Diese Arbeit könnte auch einen erzieherischen Effekt haben. Die Schüler wissen nicht nur, wie wertvoll die Ressource Wasser ist, sondern durch das Aufsammeln von Müll stehen sie der Wegwerfgesellschaft kritisch gegenüber und ändern selbst ihr Verhalten.

Die frisch ausgebildeten Wasserbotschafter*innen wollen die Thematik rund um das Lebensmittel Wasser weiter in die Gesellschaft tragen. Foto: Rabbe

Für die knapp zwanzig Wasserbotschafter/-innen hat sich nicht nur die eigene Einstellung zum „Überlebensmittel Wasser" verändert, die Projektteilnehmer/-innen wollen sich weiterhin als Multiplikator für das Lebensmittel Wasser engagieren, so Projektleiterin Mechthild Hartmann-Schäfers. Zum Abschluss wurden die unterschiedlichen Arbeiten im Foyer des Kettelerhauses in Köln ausgestellt.

www.überlebensmittelwasser.de;
www.zass.de

Täglich sterben Menschen durch Arbeit

Bündnis fordert am „Welttag für menschenwürdige Arbeit" Koalitionspartner zum Handeln auf

Mit Gebetsketten, Marktständen, Diskussionsveranstaltungen und bundesweiten Erklärungen mahnte die KAB am 7. Oktober, dem Welttag für menschenwürdige Arbeit, Politik und Wirtschaft zu sozialer Gerechtigkeit.

Es ist ein Skandal, dass immer mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer trotz eines Jobs kein menschenwürdiges Leben in unserem Land führen können", beklagt Hildegard Schlüter. Die Vorsitzende des KAB-Bezirksverbandes Olpe-Siegen informierte zum Welttag für menschenwürdige Arbeit Marktbesucher in Siegen und Freudenberg über die Situation von Arbeitnehmern weltweit. Gemeinsam mit dem Essener Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat hatte der KAB-Bezirksverband die schlechte Situation von Arbeiterinnen und Arbeitern in Deutschland und weltweit kritisiert. „Unbezahlte Überstunden, Löhne, von denen man nicht leben kann, fehlende gewerkschaftliche Organisation und über drei Millionen Arbeitslose belegen, dass menschenwürdige Arbeit auch in Deutschland für immer mehr Menschen nicht vorhanden ist", so Schlüter.

Aber auch global kämpft die KAB mit Adveniat für „faire Arbeit". „Arbeitsplätze werden nach wie vor dorthin verlegt, wo man den Arbeitsschutz und Umweltschutz umgehen und die Löhne senken kann", bemängelt Dr. Heiner Ganser-Kerpin, Leiter der Adveniat-Bildungsabteilung. Gemeinsam mit Adveniat, Misereor, Kolping International, Justitia et pax und dem DGB hatte der KAB-Bundesverband in einer öffentlichen Erklärung zum Welttag menschenwürdiger Arbeit die künftigen Regierungsparteien aufgefordert, im Koalitionsvertrag konkrete Schritte zur Sicherung der Menschenwürde in der Wirtschaft hierzulande und weltweit zu vereinbaren. Soziale Rechte müssten Priorität haben und dürften von der künftigen Regierung nicht in Frage gestellt werden. Moderne Sklaverei in der Textilproduktion und Bananenplantagen sowie die Zerstörung von Umwelt und Lebensgrundlagen beim Rohstoffabbau prägen immer noch den Alltag in der globalen Wirtschaft. Jeden Tag verunglücken 6400 Arbeiterinnen und Arbeiter tödlich, weil Unternehmen keinen angemessenen Schutz gewährleisten. Die Anzahl „moderner Sklaven" wird weltweit auf 46 Millionen geschätzt. Auch in Deutschland sind ausbeuterische Arbeitsverhältnisse immer noch häufig anzutreffen.

Die KAB Olpe-Siegen setzt sich für faire Arbeitsbedingungen ein. Foto: Rabbe

Die Regierungspartner sollten eine ambitionierte Umsetzung des Nationalen Aktionsplans für Wirtschaft und Menschenrechte im Koalitionsvertrag vereinbaren. Wenn die Unternehmen die internationalen Standards bis 2020 nicht erfüllen, brauchen wir dringend eine gesetzliche Regelung, wie sie im Aktionsplan erwogen wird", so Freiburgs Erzbischof Stephan Burger.

INFOS, KAFFEE UND KUCHEN AUF DEM MARKT

Auf den Märkten in Siegen und Freudenberg verteilten die KAB-Mitglieder nicht nur fair gehandelten Kaffee und warmen Kuchen, auch Informationen wurden an die Marktbesucher verteilt. „Wir wollen für das Thema menschenwürdige Arbeit stärker sensibilisieren", erklärt Bezirksvorsitzende Schlüter. Das Adveniat-Thema „Faire Arbeit. Würde. Helfen." setzt die KAB in Olpe und Siegen mit dem regelmäßigen Verkauf von Fair-Trade-Produkten praktisch um. „Seit fast zwanzig Jahren bieten wir immer mehr Produkte nach jeder Sonntagsmesse und auf Märkten und Basaren an", berichtet Roswitha Schuhen von der KAB Olpe.

Anzeige

KAB AKTUELL
Die Homepage der KAB
– Wissen, was passiert!
– Schneller Überblick !
– Service direkt nutzen !
Einfach anklicken und dabei sein!
www.kab.de

ENERGIE: UNTERSCHIEDLICHE BEISPIELE IN MECKLENBURG-VORPOMMERN UND BAYERN

Der Bürgerwind weht gegen Windparks

Immer wieder formieren sich Bürgerproteste in Deutschland gegen alternative Energieprojekte

Deutschland kann unterschiedlicher nicht sein. Je nachdem, woher der Wind weht, scheiden sich die Geister über die Zukunft der erneuerbaren Energien. Da ist zum Beispiel ganz oben im Norden der Republik die Ortschaft Wilhelmsburg. Wer über die Bundesstraße 109 in Heinrichsburg abbiegt und in Eichhof über die Straße der Einheit in die Straße der Freundschaft nach Wilhelmsburg reinfährt, erkennt sofort, dass nicht Einheit und Freundschaft, sondern Zwietracht herrscht – am Ende gar Freundschaft zerbrochen und Feindschaft entstanden ist.

Nahezu an jedem zweiten Haus haben die Einwohner Banner aufgehängt, die ihren Protest großflächig kundtun. Die kleine Gemeinde im Landkreis Vorpommern-Greifswald mit etwa 770 Seelen wehrt sich gegen die Pläne zum Bau eines Windfeldes in der Friedländer Großen Wiese. Es geht um die mit kleinen Wassergräben durchzogene Wiesenlandschaft nordwestlich des Ortes, in dem einst Friedrich der Große Pfälzer ansiedelte und bei der Landtagswahl 2011 die NPD mit über 26 Prozent die meisten Stimmen holte. Aber jüngst bei der Bundestagswahl konnte hier Frau Dr. Angela Dorothea Merkel mit 44 Prozent das Direktmandat in den Bundestag und in das Kanzleramt erringen.

Trotzdem sind die Menschen in Wilhelmsburg sauer über den Windpark, der eigentlich Arbeitsplätze und Einkommen sichern helfen soll. So zumindest wünscht es sich die Landesregierung. Im letzten Jahr hatte Ex-Landesvater Erwin Sellering das Bürger- und Gemeindenbeteiligungsgesetz auf den Weg gebracht. „Die Grundidee des Gesetzes ist die Verpflichtung von Projektträgern, für neue Windparks eine haftungsbeschränkte Gesellschaft zu gründen

Das Energiedorf Bayerns. Foto: Siemens

und Anteile von mindestens 20 Prozent dieser Gesellschaft den unmittelbaren Nachbarn zur Beteiligung anzubieten. Ein Anteil darf maximal 500 Euro kosten.“ Auch wenn einheimische Windbauern von der Energiewende profitieren, soll sich keiner durch Windkraftanlagen gestört fühlen. So beschloss der Kreistag Vorpommern-Greifswald als erster Landkreis im Nordosten im März die Verdoppelung der Abstände zwischen den Windeignungsgebieten auf fünf Kilometer. 30 Windkraftgegner aus Wilhelmsburg und Umgebung begrüßten die Entscheidung vor Ort. „Es geht nicht, dass wir das Land mit Anlagen zuspargeln“, hatte Norbert Schumacher, Vorsitzender der Partei „Freier Horizont“ nach der Kreistagssitzung erklärt. Die Partei gegen Windkraftanlagen hat sich in Altentreptow im Nachbarkreis gegründet. Dort forderten Windkraftgegner weiterhin einen freien Horizont.

Wie Riesen, so hoch wie der Kölner Dom, ragen die Windräder über die Ebene Mecklenburg-Vorpommerns. Fotos: Fischer

WIRTSCHAFTEN MIT WIND

Der Gegenwind hat einen ganzen Ort durcheinander gewirbelt und entzweit. Hier Befürworter – da Gegner. Hier Nutznießer – da Verlierer. „Früher“, sagt Frank Lutzke, der im Grapzower Ortsteil Kessin wohnt, „gab es hier eine gut funktionierende Dorfgemeinschaft.“ Früher, das ist mindestens schon 15 Jahre her und war, bevor die Planungen für den größten Windpark Mecklenburg-Vorpommerns die Gemüter erregten. Heute sind in dem Landkreis 54 Windkraftgebiete ausgewiesen. Der Kreistag hofft mit seiner Entscheidung, den Ausbau einzudämmen. Vor der Entscheidung des Kreistages warnte Energieminister Christian Pegel. Der SPD-Politiker befürchtet mit dem Alleingang einen „Wildwuchs von Windkraftanlagen“.

Den Wildwuchs sehen die Windkraftgegner in den über 50 gewaltigen Anlagen, viele davon etwa so hoch wie der Kölner Dom. Sie erscheinen wie Riesen hinter den Häusern des idyllisch am Tollensetal gelegene Dörfchen. Zudem wird der Blick auf die bekannten Flussschlingen der Tollense am gegenüberliegenden nordwestlichen Ortsrand von einer gewaltigen Hochspannungstrasse, die den Windstrom nach Süddeutschland transportieren soll, gebrochen.

GRUNDBESITZER ALS NUTZNIESSER

Die Idee der Landesregierung, mit erneuerbarer Energie wirtschaftliche Prosperität zu erzielen, hat im Norden der Republik zu Missgunst und Misstrauen geführt. So stehen beispielsweise ein großer Teil der riesigen Türme mit den wuchtigen rot-weißen Rotoren auf den Grundstücken von Landwirt Frank Weinrich und seinem Schwager in Kessin. „Nachdem die Gemeindevertreter vor 15 Jahren die Baupläne für den Windpark abgelehnt hatten, hatte Weinrich als Bürgermeister ohne darüber zu informieren, den Ausbau neuerlich forciert“, erzählt Frank Lutzke. Weinrichs Stellvertreter ließ anschließend über das Bauvorhaben abstimmen. Im Jahr 2013 begannen schließlich die Bauarbeiten. Die Flächen, auf denen die Windräder stehen, hat der ehemalige Landwirt an eine Betreiberfirma verpachtet. Der Bericht des Norddeutschen Rundfunks, in dem Weinrichs Einnahmen aus den Pachtverträgen auf etwa eine Million Euro jährlich geschätzt wurden, ließ alle aufhorchen. So ein Erfolg sorgt für Neid und Spekulationen. „Natürlich hat Weinrich das alles über die Jahre genau vorbereitet. Bei der Abstimmung ließ er sich von seinem Nachfolger im Bürgermeisteramt, wegen Befangenheit, vertreten“, glaubt Lutzke. „Das ist so absolut nicht fair, wenn Grundbesitzer als Nutznießer Millionen verdienen und für den Rest, abgesehen von der verunstalteten Landschaft, kaum was übrig ist. Jeder im Dorf sollte etwas von dem Windpark haben“, ärgert sich der 51-jährige Lutzke und beteuert: „Wir sind hier überhaupt nicht gegen die Energiewende, nur sollte das gerecht zugehen mit einer wirklichen Bürgerbeteiligung.“ Der Wind, der in die Windräder bläst, bläst auch Geld in die Dorfkasse, Grapzow geht nicht leer aus. Jährlich fließen 96.000 Euro Pacht in den kommunalen Haushalt. Gleichzeitig soll die Anlage elektrische Energie liefern, die dem Jahresverbrauch von 120.000 Haushalten entsprechen soll. Das sind 15 Prozent der Haushalte Mecklenburg-Vorpommerns.

Der Wind gegen Windräder weht durchs ganze Land und hat sich zu einem kleinen Orkan ausgeweitet. 600 Bürgerinitiativen haben sich formiert. Gleichzeitig wurden im Vorjahr etwa 1600 neue Windtürme errichtet. 29.000 deutschlandweit, die meisten im Bundesland Niedersachsen.

VERANTWORTUNG FÜRS KLIMA

Die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises spricht sich auch gegen das Windfeld bei Wilhelmsburg aus. Das plötzliche Verschwinden von Horstbäumen, Nistplätzen für Milan, Adler und Storch, sehen viele im Zusammenhang um mögliche Planungen

Protestplakate gegen Windräder.

für Windräder in Naturschutzgebieten. Obwohl das Zerstören von Nistplätzen mit bis zu fünf Jahren Haft bestraft werden kann.

Dass man sich für die erneuerbaren Energien nicht am Natur und Wild vergreifen muss, zeigt tief im Süden der Republik die Ortschaft Wildpoldsried. Das bayerische Dorf gilt bei erneuerbaren Energien als Vorbild. Der Ort bei Kempten im Ostallgäu sieht auf den ersten Blick aus wie jedes andere bayerische Dorf. Erst beim genauen Hinsehen fällt auf, dass auf den sonst roten Dächern dunkle Solarpanele liegen und der freie Blick auf den Horizont der Alpen durch rotierende Windräder immer wieder unterbrochen wird.

Mit Hilfe von Sonne, Wind und Biogas hat Wildpoldsried im vergangenen Jahr mehr Strom produziert, als die Bewohner verbrauchen. Zusammen mit einer Biogasanlage und einem Blockheizkraftwerk erzeugt Wildpoldsried fünfmal mehr Strom als die Einwohner benötigen.

Da ist Thomas Pflüger. Der Softwareentwickler betreibt zusätzliche eine Windkraftanlage. „Ich habe in die Windkraftanlage mitinvestiert. Viele sagen, Windkraft ist irgendwie nicht schön. Aber ich finde, heute kann man auf die Windräder schauen und stolz drauf sein. Und nicht zuletzt sind mir Windkraftanlagen lieber als ein Atomkraftwerk“, erzählt er dem Berliner Tagesspiegel.

Der Softwareentwickler steht in dem Ort nicht allein. Auch der CSU-Bürgermeister Arno Zengerle setzt vehement auf erneuerbare Energien. „Das Wichtigste ist, dass die Bürger, die die Anlagen hier im Ort haben, von den Erträgen auch profitieren“. Fast alle im Ort übernehmen Verantwortung in Sachen Energiewende und Klimaschutz. Das innovative Klima lockt Firmen wie die Sonnen GmbH in den Ort. Das Unternehmen stellt Stromspeicher her, ist mit der „Sonnen-Batterie“ Marktführer für Batteriespeicher in Europa und gehört zu den schnell wachsenden Technologieunternehmen in Deutschland. Das Energiedorf-Konzept hat Christoph Ostermann, Chef der Sonnen GmbH, überzeugt. Wildpoldsried nennt sich mittlerweile „Das Energiedorf“. Etwa hundert Besucher aus aller Welt kommen mittlerweile jedes Jahr ins Ostallgäu, um sich hier Tipps für den besten Strommix zu holen. Und geht alles gut, werden die in diesem Jahr sogar siebenmal mehr Strom erzeugen als hier verbraucht wird.

Derweil haben die Gemeindevertreter von Wilhelmsburg im Landkreis Vorpommern-Greifswald die Ausweisung des Windfeldes vor ihrem Dorf abgelehnt. „Wir sind schon stolz auf unsere Gemeindevertreter und hoffen natürlich, dass die Baupläne wieder verschwinden und alle weiter miteinander reden“, erklärt eine ältere Dame auf der Straße der Freundschaft.

Hans-Jürgen Fischer

Fair-Wertung warnt vor Fake-Containern

Der Dachverband „Fair-Wertung“ in Essen warnt vor falschen Kleider-Containern im Münsterland. In den letzten Wochen wurden wieder mehrfach Altkleidercontainer mit gelben „Kleider-Fair-Wertung“ Aufklebern gemeldet. Fair-Wertung weist darauf hin, dass die Container nicht von Fair-Wertung oder einer Fair-Wertung angeschlossenen Organisation aufgestellt wurden. Vielmehr verwendet der anonyme Aufsteller den Begriff „FAIR-Wertung“ unrechtmäßig. „Durch die Beklebung wird der Eindruck erweckt, dass es sich um eine gemeinnützige Sammlung nach Fair-Wertung-Standards handelt. Das ist aber nachweislich nicht der Fall“, erklärt Fair-Wertung-Geschäftsführer Andreas Voget.

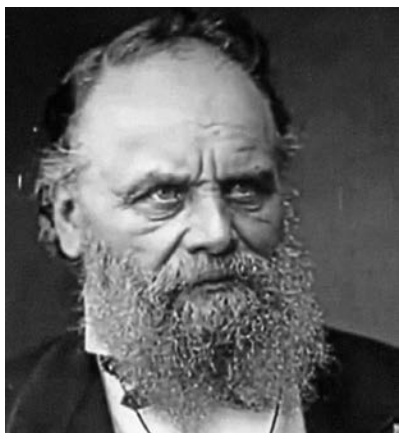
Diese Entwicklung beobachtet der Verwertungsverband bereits seit 2015 im Großraum Ruhrgebiet/Münsterland/Hamm. Oft sind die Container sogar illegal aufgestellt worden, berichtet Voget.

Kein Fair-Wertung-Container.

Anzeige

Die Kathedralen des Konsums

Im ersten Kaufhaus der Welt galt die Sonn- und Feiertagsruhe für Angestellte



Aristide Boucicaut Foto: Au Bon Marché

Im deutschen Warenhaus-Geschäft bahnt sich derzeit die größte Fusion an. Der 2009 angeschlagene Karstadt-Konzern will die Kaufhof-Warenhauskette übernehmen, um konkurrenzfähig zu bleiben. Heutzutage betreiben Versandwarenhäuser wie Amazon und Zalando per Internet den Untergang der einstigen Konsumtempel. Die Kaufhaus-Manager hoffen mit Sonntagsöffnungen die Zeit aufhalten zu können.
Die Zeit der Kaufhäuser begann 1855 mit der Weltausstellung und dem 45-jährigen Aristide Boucicaut in Paris. Die Fülle der Waren animierten ihn und seinen Partner Paul Videau, in der Rue des Sèvres ein modernes und zeitweilig größte Kaufhaus der Welt zu eröffnen: das „Au Bon Marché" – erbaut von Gustav Eiffel. Das Konzept von Boucicaut, der 1863 Alleinbesitzer wurde, waren etikettierte Fixpreise, eine Kalkulation in kleineren Margen und der freie Zutritt ins Warenhaus. Nicht zuletzt ein Katalog- und Versandgeschäft, wie es heute die Internetseiten von Amazon und Zalando auch bieten. Zielgruppe waren die Frauen, denen er so eine Tür zur Emanzipation öffnete. Bis dahin durften Frauen allein nur auf Friedhöfen den öffentlichen Raum betreten. Ein Paradies der Damen, wie es der Schriftsteller und Sozialkritiker Emile Zola in seinem Roman „Au Bonheur des Dames" formulierte. Kathedralen des Konsums und der Sinne, an die die Männer und auch die Kirche ihre Frauen verloren. Statt zur Beichte in die Kirche, gingen sie nun in die Konsum-Kathedralen, erfuhren innere Wünsche und stellten Figur und Körper durch Kleidung in den Mittelpunkt. Die angestellten Frauen – oft vom Lande – erlebten selbst zum ersten Mal Selbstständigkeit.

SOZIALES ENGAGEMENT

„Bon ma ché", übersetzt, der gute Einkauf, sollte nicht nur alle Käufer gleich behandeln, sondern auch den Wohlstand für möglichst alle erschwinglich bescheren. Ab 1883 sind im Bon Marché die Sonn- und Feiertage arbeitsfrei für die Angestellten. Boucicaut führt bezahlten Urlaub ein.
Sein Geschäftsmodell wurde von anderen Geschäftsleuten kopiert und in Paris gründeten sich Kaufhäuser wie das Printemps, La Samaritaine oder Lafajette. Kaufhausgründungen in Deutschland folgten mit Hermann Tietz (später Hertie), Leonhard Tietz (später Kaufhof), Arnold Jandorf (später KaDeWe) oder der Familie Wertheim. Fast alle wurden später von den Nationalsozialisten enteignet, ihre Besitzer mussten emigrieren.
Noch lange vor der Einführung der Krankenversicherung in Deutschland hatte Boucicaut die soziale Fürsorge zum Unternehmenskonzept gemacht und seinen meist weiblichen Angestellten eine Absicherung bei Krankheit, Wohnungsnot und bei Tod eingeräumt. Begründet aus seiner christlichen Weltsicht kümmerten sich Boucicaut und seine Frau Marguerite nicht nur um das Geschäft, sondern sehr engagiert um das Wohl der über tausend Angestellten, meist junge Frauen, die vom Lande kamen und Arbeit suchten. Boucicaut ging sogar so weit, die Idee des Produktivkapitals umzusetzen.

Glanz und Glitter im Inneren des Pariser Konsum-Tempels „Au Bon Marché".

Das von Gustav Eiffel erbaute „Au Bon Marché". Fotos: Rabbe

ERSTMALS PRODUKTIVKAPITAL

Er beteiligte die Mitarbeiter bereits ab 1873 am Gewinn des Unternehmens, wozu er eigens eine Zeitschrift zur Erforschung von Methoden der Gewinnbeteiligung mitherausgab.
Er gründete beitragsfreie Versorgungskassen, in die nur der Arbeitgeber aus den erzielten jährlichen Gewinnen einzahlte, führte das Mitarbeitersparen ein und lud zu kostenlosen Bildungsveranstaltungen ein. Nicht zuletzt stellte er den alleinstehenden jungen Angestellten Betriebsunterkünfte und eine betriebsärztliche Versorgung zur Seite. Sein soziales Engagement war weniger sozialistisch als vielmehr paternalistisch geprägt und diente sicherlich auch dazu, seine Mitarbeiter/-innen von den aufkommenden Gewerkschaften fernzuhalten. Zehn Jahre nach der Gründung der Vorsorgekasse durch ihren Mann erweiterte Ehefrau Marguerite sie zur „Caisse de Retraite", einer Pensionskasse. Sie stattete die Kasse mit einem Anfangskapital von fünf Millionen Franc aus ihrem eigenen Vermögen aus. Bei Erfüllung der Bezugsbedingungen erhielten die pensionierten Angestellten eine jährliche Rente von 600 bis 1500 Franc (1 Franc = 3,60 Euro). Die individuelle Pensionshöhe wurde durch einen Verwaltungsrat festgelegt. Im Fall der Auflösung der Kasse sollten laufende Pensionen und erworbene Anrechte sichergestellt und der Rest des Kapitals auf die übrigen Mitglieder aufgeteilt werden.
Heute wird „Au Bon Marché" von Patrice Wagner geführt. Wagner wechselte vom größten deutschen Warenhaus, dem KaDeWe in Berlin, nach Paris.
Wer heute den Konsumtempel „Au Bon Marché" in der Rue de Sèvres nahe Montparnasse und Jardin du Luxemburg betritt, wird buchstäblich vom Luxus erschlagen. Das Soziale entdeckt man lediglich in den Angestellten, die aus vielen verschiedenen Gegenden der Welt nach Paris gekommen sind, um in dem Traditionskaufhaus zu arbeiten. Heute haben die Angestellten längst eigene Wohnungen und eine staatliche Absicherung und machen mit ihrer höflichen Art jeden Kunden zum König.

Wir leben über den Verhältnissen der anderen

Caritas-Direktor Manuel Morán berichtet über die Situation der von Trump deportierten Arbeiter in Lateinamerika

Gemeinsam mit dem Essener Hilfswerk Adveniat hat die KAB auf dem Bundesverbandstag in Krefeld vereinbart, sich für menschenwürdige Arbeit weltweit einzusetzen. „Arbeit stiftet dem Menschen Sinn", so Adveniat-Geschäftsführer Stefan Jentgens. „Faire Arbeit.Würde.Helfen." heißt auch das Jahresthema des Hilfswerks, das auch inhaltlich an den Leitantrag der KAB „Arbeit.Macht.Sinn." anknüpft.
„Wir in den Industriestaaten leben nicht nur über unsere Verhältnisse", so Jentgens, „sondern wir leben über den Verhältnissen der anderen." Daher steuere die gegenwärtige Ideologie, dass immer mehr Wachstum zu mehr Wohlstand führe, direkt in die Sackgasse. Gemeinsam mit der KAB will das Hilfswerk daher auch die Machtfrage in Wirtschaft und Arbeitswelt stellen. Lateinamerika werde weiterhin ausgebeutet. Rohstoffe werden den Ländern entnommen, in den Industriestaaten verarbeitet und veredelt, so dass Profit und Gewinne in den reichen Nationen verbleiben. Der Müll dagegen werde, so Jentgens, wieder zurück transportiert. Es entsteht eine massive Abhängigkeit der Länder Lateinamerikas und Afrikas. Er fordert Umkehr und ganz konkret Verzicht und Umverteilung.

ARBEIT MIT GIFTIGEN BLUMEN

Dass dies dringend notwendig ist, machte auch Manuel Morán aus El Salvador, Caritas-Direktor der Diözese Santa Ana in El Salvador den KAB-Delegierten deutlich. Er holt in einem Sozialprojekt Jugendliche aus gefährlichen Mara-Jugendbanden heraus, in die sich viele junge Menschen geflüchtet haben, weil sie ohne Arbeit keine Perspektive sehen. „Lateinamerika ist der Kontinent, wo der Reichtum in nur wenigen und die Armut in fast allen Händen verteilt ist", erklärt Morán. So produziert ein deutsches Unternehmen vom Niederrhein bei Krefeld in El Salvador Blumen für den Export, den europäischen Markt. Beschäftigt sind junge Frauen aus den ärmsten Schichten, die ständig mit Pflanzengiften ohne Schutzmaßnahmen in Berührung kommen. Sie arbeiten deshalb weiter, meist mehr als acht Stunden am Tag, weil sie Angst vor Entlassung und damit vor Arbeitslosigkeit und Hunger haben, denn es gibt keine soziale Absicherung.

Manuel Morán auf dem Bundesverbandstag der KAB in Krefeld. Foto: Kock

Ziel des Adveniat-Projekts ist es, die jungen Menschen besser und mehrsprachig auszubilden und ihnen Selbstvertrauen mit auf den Arbeitsweg zu geben, damit sie ihre Rechte durchsetzen können. So sind Wirtschafts- und besonders Arbeitsverträge mit ausländischen Unternehmen in Englisch verfasst und somit für die Arbeitnehmer, aber auch Gewerkschaftssekretäre nicht zu verstehen, berichtet Manuel Morán.
Die wirtschaftliche Abschottungspolitik des amerikanischen Präsidenten Trump führt aufgrund der engen Verflechtung der Wirtschaft und des mittelamerikanischen Arbeitsmarktes zusätzlich zu sozialem Sprengstoff in El Salvador und anderen mittelamerikanischen Ländern. So sind die meisten Arbeiter El Salvadors im Ausland beschäftigt. Rund elf Millionen Arbeitsmigranten halten sich in den USA auf. Viele leben bereits mehr als fünf Jahre in den Vereinigten Staaten und haben sich Eigenheime erarbeitet und ihre Kinder, die in den USA geboren wurden, sind amerikanische Staatsbürger. Ihnen und deren Nachkommen hatte Obama ein Bleiberecht für zwei Jahre ermöglicht. Trump hat diese Möglichkeit zunichte gemacht und reißt mit der Rückführung Familien auseinander.
Die Auswirkungen der Deportationen in Mexiko, Guatemala und auch El Salvador stellen die Länder vor große Probleme. Die von US-Behörden auf der Straße Aufgegriffenen werden sofort deportiert. Täglich kommen etwa 500 Deportierte in El Salvador an, sprich, von den USA ausgewiesene Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, berichtet Caritas-Direktor Morán. Für die Gesellschaft, die Wirtschaft und besonders die betroffenen Familien ist es schwer, diese Zurückgeschickten wieder zu integrieren. Mit dem Verlust von Arbeit und Einkommen stürzen die Deportierten die betroffenen Familien in eine soziale Abwärtsspirale. Sorgten die Migranten zuvor mit ihrer Arbeit in den USA für die finanzielle Unterstützung ihrer Familien in der Heimat, so fehlt nun nicht nur dieses Geld, sondern es sitzt ein weiterer Esser mit am Tisch.
Gemeinsam mit Adveniat wurde ein eigenes Programm von der Arbeiterpastorale in El Salvador aufgestellt. Die von den USA ausgewiesenen Arbeitskräfte werden von dem Arbeiterpastoral bereits am Flughafen willkommen geheißen. Der Druck für die Zurückgeschickten ist groß und für die lateinamerikanischen Länder fast nicht lösbar. Kaum eine Wirtschaft der Welt kann so viele Arbeitsplätze hervorbringen, die benötigt werden. Nur mit einer anderen globalen und lokalen Produktionsweise lässt sich Abhilfe schaffen, meint auch Adveniat-Geschäftsführer Jentgens. „Wir versuchen, mit den Zurückgekehrten Gemeinschaftsunternehmen und auch Genossenschaften aufzubauen", gibt sich Manuel Morán etwas optimistisch.

Gegen die Deportation durch Trump wehren sich Familien in den USA. Foto: dpa

Zum 135. Geburtstag von Kardinal Cardijn erinnert KAB an EU-Jugendarbeitslosigkeit

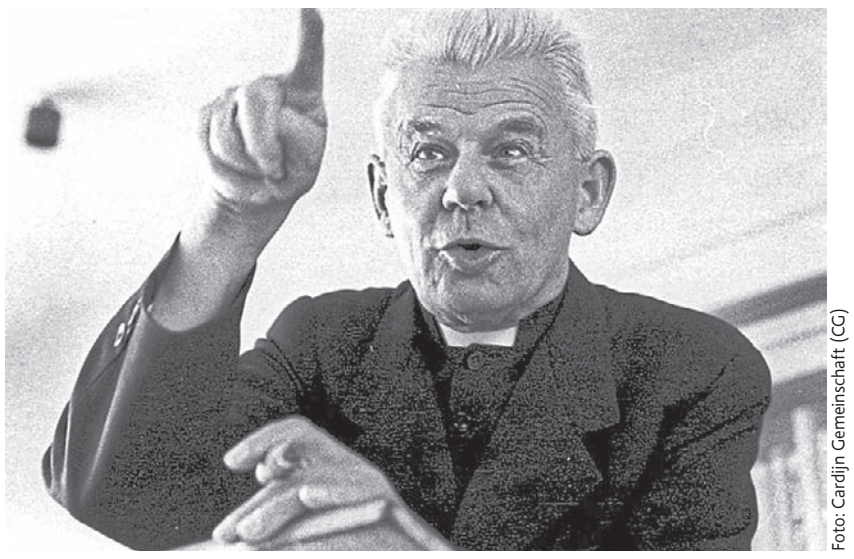


Foto: Cardijn Gemeinschaft (CG)

Am 13. November wäre der Arbeiterpriester und Jugendseelsorger Joseph Kardinal Cardijn 135 Jahre alt geworden.

„Der Bildungs- und Berufsaufstieg für Kinder aus Arbeiterfamilien ist immer noch eine schier unüberbrückbare Hürde“. Dies erklärte Maria Etl anlässlich des 135-jährigen Geburtstages des belgischen Arbeiterpriesters Joseph Leon Kardinal Cardijn.

Cardijn, der am 13. November 1882 in einer belgischen Arbeiterfamilie in Schaerbeek geboren wurde, konnte nur unter großen Mühen seiner Familie das Theologiestudium absolvieren und wurde 1906 zum Priester geweiht. Seine Herkunft prägte sein folgendes Engagement für die Arbeiterjugend nicht nur in Belgien. Genau vor 105 Jahren begann er als Kaplan im Brüsseler Stadtteil Laeken mit dem Aufbau der ersten Christlichen Arbeiter-Jugend. „Cardijn ging es nicht nur um die Entwicklung des Selbstbewusstseins junger Menschen, sondern auch um das Bewusstsein in der europäischen Gesellschaft für die Probleme junger Menschen“, so Etl.

Cardijns Hinweis, dass jeder junge Mensch mehr Wert sei als alles Gold der Erde, ist Appell und Auftrag an die Politiker/-innen Europas, den Blick auf die Jugend und damit auf die Zukunft des Kontinents zu werfen. „Die anhaltend hohe Jugendarbeitslosigkeit in Europa, die prekäre Beschäftigungssituation vieler junger Menschen führt zu einer verlorenen Generation, die die Hoffnung auf eine bessere Zukunft verloren hat“, beklagt die KAB-Bundesvorsitzende. Die Erinnerung an den Arbeiterpriester Cardijn sei heutzutage Auftrag an die Politik, sich stärker für die Zukunft der Jugend einzusetzen. Die KAB Deutschlands fordert daher die Bundesregierung auf, sich für ein europaweites Programm gegen die Jugendarbeitslosigkeit einzusetzen. „Ohne Jugend ist keine Zukunft zu machen. Die gegenwärtige Situation vertiefe die Spaltung Europas“, so Maria Etl.

Der Einsatz für die Jugend des vor 50 Jahren verstorbenen Arbeiterpriesters trägt in ganz Europa Früchte. Die Gründung einer jungen Gewerkschaftsbewegung (Jeunesse Syndicaliste) durch den späteren Kardinal Joseph Cardijn, Fernand Tonnet und Paul Garcet ist der Anfang der JOC-Bewegung (CAJ) in Belgien, später in ganz Europa und weltweit. Die erste große Versammlung von 120 deutschen CAJ-lern und internationalen Gästen fand vom 25. bis 26. Januar 1947 in Ludwigshafen statt. Cardijn starb vor 50 Jahren am 24. Juli 1967 in Leuven.

Sinnvolle Kostproben

Über 30.000 Menschen hatten sich 2014 am Sinn-Puzzle der KAB beteiligt. Doch der Abschluss in Duisburg war für den KAB-Diözesanverband Münster ein neuer Anfang. Die Frage nach dem Sinn (des Lebens) wurde zur Frage der Woche. Bekannte und Unbekannte konnten auf der Homepage der KAB Münster ihren Lebens-Sinn ausführlich darlegen.

Da ist der syrische Flüchtling Rahaf Alsehll, der erzählt, dass sein Vater alles verloren hat in einem sinnlosen Bürgerkrieg und bei uns Hoffnung und neuen Lebenssinn findet. Da ist der ehemalige Flüchtling und Fußballer Neven Subotić, für den sinnvolles Leben bedeutet, „einem Zweck auf dieser Welt zu dienen, der größer ist als man selbst!“ Oder die Politikerin Katrin Göring-Eckhard, für die beschenkt werden und schenken und handeln aus Überzeugung ihrem Leben Sinn gibt. Sinnvolles Leben oder sinnvoll leben bedeutet für jeden der Autor/-innen etwas anderes: Es ist eine individuelle und an die persönlichen Erfahrungen geknüpfte Vorstellung. Diese Vielfalt macht das Buch so lesenswert. So erfüllt es den Landwirt Hubertus Ewelt mit Freude, wenn er morgens in den Kuhstall kommt und die Kühe melkt oder er Geburtshelfer sein kann. Ein Büchlein, das so richtig zu der anstehenden Adventszeit passt.

Schnecken beobachten und Sandburgen bauen – Sinn-Kostproben für heute, hrsg. KAB Münster, echter-Verlag, Würzburg 2017, Euro 14,90

Neuer Klettergarten im Gockeln-Haus

Vertrauen gewinnen ist nicht einfach. Die Schülerinnen und Schüler der 8a und 8b der Hauptschule Wilnsdorf aus dem Sauerland kennen sich zwar schon lange, doch wie weit sich der Einzelne auf den anderen verlassen kann, wenn es brenzlig wird, ist nicht jedem klar.

Doch erst einmal teilt Florian Reinke die Schüler in Indianer und Cowboys ein. Mal müssen die Indianer die Cowboys, mal die Cowboys die Indianer fangen. Die Lehrer stehen daneben und beobachten ihre ausgelassenen Schüler. Diese Lockerungsübung im gegenseitigen Mit- und Gegeneinander ist das Warming-Up für die folgenden Aufgaben. „Solche Spiele sind wichtig, da sie der Baustein sind für das spätere Miteinander im Niedrigseilgarten, wo sich die Kletterer auf die Helfer verlassen müssen“, erklärt Florian Reinke. Der Siegener Kletter-Experte hat viel Erfahrung im Bereich der Erlebnispädagogik. Das „Vorspiel“ diente zudem auch der Aktivierung, denn zuvor standen die Schüler/-innen in kleinen Grüppchen zusammen.

Für Jugendliche hat das Gockeln-Haus nun eine Attraktion mehr. Fotos: Rabbe

Sicher klettern macht Spaß.

Beim neuen Klettergarten des Joseph-Gockeln-Hauses der KAB in Rahrbach lautet das Motto für die Wilnsdorfer Hauptschüler „Gemeinsam sind wir stark!“ Zwar kannten die meisten Schüler den Parcourabschnitt Bierkasten-Aufstieg vom diesjährigen Schulfest in ihrer Turnhalle, doch hier in Rahrbach in der freien Natur auf dem Untergrund von Holzschnitzeln erscheint der Aufstieg über den Turmbau mit Bierkästen bedeutend gefährlicher. „Ohne Helm geht nichts“, beruhigt Reinke.

Sicherheit wird bei dem erlebnispädagogischen Angebot, das seit Neuestem die Familien-, Ferien- und Bildungsstätte Besuchern anbieten kann, groß geschrieben. „Die Anlage wurde von der Kommune gründlich geprüft“, bestätigt Hausleiter Matthias Komp.

Anzeige

ZERTIFIZIERTER MEDIATOR
Ausbildungslehrgang 2018
Start im Februar 2018
insbesondere für Mitarbeitervertreter und Beschäftigte im kirchlichen Dienst
kifas
QES.T ZERTIFIZIERT
kifas gemeinnützige GmbH
KAB-INSTITUT FÜR FORTBILDUNG & ANGEWANDTE SOZIALETHIK
Hofgartenstraße 2
93449 Waldmünchen
Tel 09972/9414-60
Fax 09972/9414-65
info@kifas.org
www.kifas.org

Anzeige

Wem gehört die Welt?

Einblicke in die Machtverhältnisse des globalen Kapitalismus

Diesen **Sonderdruck** und die nächsten zwei Ausgaben von Publik-Forum kostenlos: **www.publik-forum.de/w51**
Telefon: **06171/7003470**

Ja, schicken Sie mir den Sonderdruck »Wem gehört die Welt?« und die nächsten zwei Ausgaben von Publik-Forum bitte kostenlos zu. Die Belieferung endet automatisch nach der zweiten Ausgabe.

NAME
VORNAME
STRASSE, HAUSNUMMER
POSTLEITZAHL, ORT
TELEFON
E-MAIL
GEBURTSDATUM
DATUM, UNTERSCHRIFT 20172251

BITTE EINSENDEN:
Publik-Forum Verlagsgesellschaft, Postfach 2010, 61410 Oberursel,
Telefon: **06171/7003470,** Fax: **06171/700346**
oder bestellen Sie Ihre zwei Ausgaben auf: **www.publik-forum.de/w51**

Liebe zur Natur

Alberto Acosta Espinoza war Energieminister der ersten Regierung von Präsident Rafael Correa in Ecuador. Dann überwarf er sich mit dem Regime. Er versuchte, den ecuadorianischen Nationalpark Yasuni, unter dem eine Milliarde Barrel Öl lagern, zu retten. Anders als die üblich gehandelten Energiezertifikate, versucht Acosta Menschen und Staaten zu gewinnen, die Ecuador für den Erhalt der Biodiversität und das Überleben der letzten unberührten Naturvölker finanzieren. Der Sozialist, der über „Buen vivir" bei der KAB Fulda referierte, schrieb das Recht auf ein gutes (Zusammen-)Leben der Völker in der ecuadorianischen Verfassung fest. Diese neue „Ethik der Entwicklung" verfolgt das Ziel eines sozialen und solidarischen Wirtschaftens und eine Veränderung des Lebens- und Politikstils weltweit. „Auch Europa braucht eine neue Verfassung für die Menschen und nicht fürs Kapital", so Acosta, der auf mehr Bürgerbeteiligung setzt.

Alberto Acosta Espinoza:
Sozialismus ist ein demokratischer Prozess

Liebe zur Familie

Ihre Liebe zum traditionellen Familienbild von Vater, Mutter und Kind brachte das ehemalige CDU-Parteimitglied Anette Schultner in die AfD. Für sie waren, anders als für die deutschen Bischöfe, christliche und die antireligösen Strömungen in der AfD kein Widerspruch. Doch nun ist die Vorsitzende der „Christen in der AfD" aus der rechtskonservativen Partei ausgetreten. „Ich bin nicht mehr bereit, eine Feigenblattfunktion zu erfüllen", erklärte sie nach ihrem Austritt Mitte Oktober. Nicht nur, dass ein Vorstandskollege von „Christen in der AfD" Spenden an die NPD verteilt, auch dass der rechte Agitator Björn Höcke immer mehr Zuspruch in der Partei erhält, hat die auf dem Evangelischen Kirchentag umstrittene Politikerin die Reißleine ziehen lassen. „Es gibt keine Chance mehr, die AfD zu einer realpolitisch wirkenden, bürgerlich-konservativen Volkspartei zu machen", erklärte die 44-jährige Hamelnerin im Tagesspiegel.

Anette Schultner:
Ich bin nicht das christliche Feigenblatt

Liebe deinen Fernsten

„Unsere täglichen Entscheidungen beeinflussen das Leben von Menschen und Kindern auf anderen Kontinenten, die noch nicht geboren sind", betonte Hans Joachim Schellnhuber, Direktor des Potsdamer Instituts für Klimafolgeforschung. Schellnhuber, der von Papst Franziskus im Vorfeld von „Laudato si" zum Mitglied der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften auf Lebenszeit berufen wurde, sieht in der Enzyklia wichtige und notwendige Schritte zum Handeln. Er mahnte in einem Zeitalter der Eigenliebe und dem Predigen der Kirche zur Nächstenliebe die „Fernstenliebe" an, da die Entscheidungen in den Industrienationen weltweit Auswirkungen auf das Leben der menschen und das Klima hat. Er mahnte im Rahmen des Studientages der Deutschen Bischofskonferenz in Fulda die Kirche, ihre Anstrengungen für den Klimaschutz zu verdreifachen. Deutschland verfehlt bereits die Vorgaben des Pariser Klimaabkommens.

Hans Joachim Schellnhuber:
Beim Klimaschutz sollte Eile mit Weile gelten

Unbedingte Freiheit der Volkswirtschaft

„Die Freiheit der Volkswirtschaft hat den Arbeiterstand in eine verzweifelte Lage gebracht."

Jeder Arbeiter stand mit seiner Arbeitskraft, die sein Vermögen ausmacht, allein da. Ihm gegenüber stand die Geldmacht, welche in demselben Maße dem Arbeiter gefährlich wird, wie ihr Inhaber ohne Gewissen, ohne Religion ist und sie daher nur zur Befriedigung des Egoismus benutzt. Die Grundsätze der modernen Volkswirtschaft hatten die entgegengesetzte Wirkung bezüglich der Menschenkraft in dem Arbeiter und der Geldmacht des Kapitalisten. Der Arbeiter mit seiner Kraft wurde, wie ich vorher sagte, isoliert, die Geldmacht dagegen wurde zentralisiert. Der Arbeiterstand wurde in lauter vereinzelte Arbeiter aufgelöst, wo jeder gänzlich ohnmächtig war; die Geldmacht verteilte sich aber nicht in mäßige Kapitalanteile, sondern im Gegenteil sammelte sich zu immer größeren und übermäßigen Massen. Ein Rothschild, der seinen Kindern 1700 Millionen Franc hinterläßt, ist so ein Produkt dies der volkswirtschaftlichen Richtung. Der Menschenverband wurde zerstört und an dessen Stelle trat der Geldverband in furchtbarer Ausdehung ...
Gegen diese Isolierung des Arbeiterstandes, gegen dieses Zertreten der Menschenkraft durch die Geldmacht ... ist nun der mächtige Antrieb zur Verbindung, zur Organisation der Arbeiter gegeben worden. Und diese Richtung, die Arbeiter zu organisieren, um mit gemeinschaftlicher Anstrengung ihre Interessen und Rechte geltend zu machen, ist daher berechtigt und heilsam, ja selbst notwendig, wenn der Arbeiterstand nicht ganz erdrückt werden soll von der Macht des zentralisierten Geldes.

Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler, Ansprache auf der Liebfrauen-Heide bei Offenbach am 25. Juli 1869

Wir glauben an Jesus Christus,
den Gesandten der Liebe Gottes,
von Maria geboren.
Ein Mensch, der Kinder segnete,
Frauen und Männer bewegte,
Leben heilte und Grenzen überwand.
Er wurde gekreuzigt.
In seinem Tod
hat Gott die Macht des Bösen gebrochen
und uns zur Liebe befreit.
Mitten unter uns ist er gegenwärtig
und ruft uns auf seinen Weg.

Müll im gemeinsamen Haus

Der umstrittene Kölner Aktionskünstler HA Schult ließ junge Menschen an den Stränden Europas Müll aufsammeln. Unmengen von Unrat und Abfall kamen zusammen. Am Ende entstand ein Haus mit und aus Müll. HA Schult nannte es ein Hotel. Besucher konnten sich von dem Müll, aber auch von der sehr religiös geprägten Inneneinrichtung ein Bild machen. Ob Jesus am Kreuz oder Mutter Maria mit dem neugeborenen Jesuskind (siehe Foto) schmückten die einzelnen Zimmer und stellten so Bezüge zu Papst Franziskus' „Gemeinsamem Haus" her. Das „Save the World"-Hotel genannte Gebäude war schon in Madrid und Rom zu sehen, wo es auch Franziskus Vorgänger, Papst Benedikt, besuchte hatte.
Zuletzt stand es in Köln und half einer Obdachlosen-Initiative. Das Kunsthaus-Projekt unterstützt den Verein „Kunst hilft/Geben für Arme und Wohnungslose in Köln", der seit fünf Jahren für ein menschenwürdiges Zuhause für Wohn- und Obdachlose – die „Casa Colonia" sammelt. Foto: Rabbe